

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Blätter vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zutrags
Anzeigen: Die sechsgepaltenen 46 mm breite Millimeterzeile ober-
deren Raum 4 Bsp., die Abspalt, Textmin-Zeile oder deren
Raum 12 Bsp. — Nachlag nach Preisl. Nr. 3. — Nachlagstafel A
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. ersticht Anspruch auf Nachlag.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Bassestraße 3. — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postschließfach Nr. 15

Nr. 28

Donnerstag, den 5. März 1936

71. Jahrgang

England will stark aufrüsten

Das am Dienstag erschienene englische Weißbuch stellt das größte Aufrüstungsprogramm in der englischen Geschichte dar.

Das Weißbuch befaßt sich zunächst mit den Rüstkungen der anderen Länder. Den Anfang macht Deutschland.

Der hierauf bezügliche Absatz lautet: Die deutsche Wiederaufrüstung ist während des ganzen Jahres in einem stetigen, aber schnellen Grad vor sich gegangen. Im vergangenen März wurde die Dienstpflicht auf der Grundlage einer einjährigen Dienstzeit allgemein wiederhergestellt, und die Regierung kündigte eine Armee in einer Friedensstärke von 36 Divisionen mit 550 000 Mann an. Der deutsche Kanzler teilte im vergangenen März Sir John Simon mit, daß Deutschland auf Luftgleichheit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland abziele, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftflotte nicht eine Überprüfung dieser Zahlen notwendig mache. Was seitdem geschehen ist, deutet auf eine fortgesetzte Entwicklung der deutschen Luftstreitkräfte hin. Das mit der deutschen Regierung am 18. Juni 1935 erzielte Flottenabkommen gehört insofern zu einer anderen Art, als es die Größe der deutschen Flotte auf ein bestimmtes Verhältnis zur Stärke der britischen Flottenstreitkräfte begrenzt. Nichtsdestoweniger ist die neue deutsche Flotte selbst innerhalb dieser Begrenzung ein Zusatz zu den Rüstkungen der Welt, der nicht außer acht gelassen werden kann.

In den weiteren Kapiteln über die Aufrüstung der anderen Mächte wird dann Frankreich behandelt. Dieser Absatz beschränkt sich auf die Feststellung, daß Frankreich im vergangenen Frühjahr die zweijährige Dienstzeit einführt, die französische Luftflotte sich im Zustande einer wichtigen Umbildung und Neuausrüstung befindet und die Sperrfestungen an der Nordostgrenze unter großem Kostenaufwand erweitert werden, so daß auch die nördlichen Departements geschützt werden.

Das Kapitel über Belgien enthält einen Hinweis auf die erhöhten Rüstungsausgaben und auf die schnelle Verstärkung und Erneuerung der Befestigungsanlagen an der Ostgrenze.

Die italienische Armee, heißt es weiter, steht seit sechs Monaten auf dem Kriegsfuß. Im vergangenen Oktober wurde mitgeteilt, daß 1 200 000 Mann unter Waffen stehen. Seitdem sind weitere Rekruten eingezogen worden. Die italienische Luftflotte wird vollständig neu ausgerüstet und auch vergrößert.

Bei der Erwähnung der sowjetrussischen Streitkräfte nennt das Weißbuch die am 15. Januar veröffentlichten Moskauer Zahlen, wonach die Armee 1 300 000 Mann stark sei. Dieses Kapitel schließt mit der Bemerkung, daß eine weitere Vermehrung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte bereits im Gange sei.

Was Japan angeht, so wird bemerkt, daß der militärische Haushaltplan für 1936/37 größer sei als je zuvor. Schon im Vorjahre hätten die militärischen Ausgaben 46 vom Hundert des Gesamthaushaltes ausgemacht.

Im einzelnen werden sodann folgende Vorschläge gemacht:

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte durch die Kiellegung von 2 Großkampfschiffen zu machen. Die Modernisierung der vorhandenen Schlachtschiffe wird fortgesetzt. Bezüglich der Kreuzer besteht die Absicht, ihre Gesamtzahl auf 70 zu erhöhen, von denen 10 überaltert und 60 unteraltert sein würden.

Bezüglich der Armee schlägt die Regierung vor, daß vier neue Infanteriebataillone geschaffen werden, die bis zu einem gewissen Grade die Schwierigkeiten überwinden sollen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, der Reichsverteidigung Rechnung zu tragen.

Die Modernisierung der Küstenverteidigung und der befestigten Häfen der Heimat und in der Nordsee wird beschleunigt werden. Die Neuordnung der Luftabwehrverteidigung im Südosten Englands wird räumlich ausgedehnt werden, um so wichtige industrielle Bezirke in der Mitte und im Norden des Landes mit einzubeziehen.

Für die Luftflotte werden vier neue Hilfsgechwader geschaffen, die für die Zusammenarbeit mit der Territorialarmee gebildet werden. Das neue Programm wird die Frontstärke (die Stärke

der ersten Linie in der Luft) auf 1750 Flugzeuge (unter Ausschluß der Luftflotte der Marine) bringen.

Bemerkenswerterweise geht aus dem Weißbuch die genaue Zahl der Maschinen, um die die Luftstreitkräfte vermehrt werden sollen, nicht einwandfrei hervor. Damit ist es auch zu erklären, daß die Berechnungen der Abendblätter hierüber zum Teil stark voneinander abweichen. So errechnet beispielsweise der „Evening Standard“ eine Gesamtvermehrung von 394 Maschinen. Dagegen gelangt der „Star“ zu einer Vermehrung der britischen Luftflotte um 785 Flugzeuge. Anfang nächsten Jahres werde die Gesamtstärke der britischen Flugwaffe auf 2000 Maschinen gestiegen sein. Der Luftfahrtberichterstatter des „Evening Standard“ kommt in einer Spätausgabe in seiner Berechnung der Gesamtzahl der Flugzeuge der britischen Luftflotte auf eine noch höhere Ziffer. 1937 wird sich die Gesamtstärke seiner Ansicht nach wie folgt stellen: Heimatstreitkraft 1750, Marine-Luftflotte 350, Uebersee-Kommando 408; insgesamt 140 bis 170 Geschwader mit 2508 Frontlinienflugzeugen. Er berichtet weiter, daß die Marine bisher 171 Flugzeuge gehabt habe; deren Zahl werde auf 350 verdoppelt werden, jedoch hänge die genaue Ziffer von den Ergebnissen der gegenwärtigen Flottenkonferenz ab.

Elternhaus, Schule und HJ

In der Geburtsstadt der Hitler-Jugend Plauen fand eine Großkundgebung der HJ statt, an der sämtliche Gliederungen der sächsischen Führerschaft der HJ, die Partei, die Wehrmacht und die Behörden teilnahmen.

Stabsführer Lauterbach ging auf die Geschichte der HJ ein, die von Plauen ihren Ausgang nahm, und kennzeichnete den schweren opfervollen Weg der Jugend, die trotz aller Widerstände das nationalsozialistische Banner ergriff und mit Leib und Seele mitkämpfte, bis das Ziel erreicht war. Nach der Machtergreifung habe sich die Aufgabe der HJ grundlegend gewandelt. Bestand sie vorher wie bei allen Gliederungen der Bewegung in Kampf und Aufrüstung, so bestehe sie heute in der Erziehung. Die HJ habe dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk der Zukunft nationalsozialistisch denke und handle. Neben Elternhaus und Schule sei die HJ der dritte Erziehungsgrundstock für das heranwachsende Geschlecht; alle drei müßten im gegenseitigen Vertrauen zusammenwirken. Besondere Förderung werde in Zukunft der Jungarbeiter in der HJ erfahren; auch er sei eingeschlossen in die Forderung nach einer angemessenen Sommerfreizeit der deutschen Jugend.

Bindung an die Gemeinschaft

Zur Abschlußtagung des Arbeitslagers für die Wettkampfleiter und Gruppenleiter des Reichsleistungswettbewerbes der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen in Berlin-Neukölln sprach Reichsminister Pö. Kerrl über Weltanschauungs- und religiöse Fragen; er führte u. a. aus: Der Universalismus der vergangenen Zeit ist schrittweise durch den erwachenden Nationalismus in der Gestalt großer deutscher Nationen zurückgedrängt worden. Heute steht der Nationalsozialismus im Begriff, die letzten Reste des Universalismus, der sich bis in unsere Zeit hinein auf den einzelnen Gebieten des Lebens ausgewirkt hatte, völlig zu überwinden.

Eine universalistische Weltanschauung mußte in dem Maß in sich unsinnig werden und zusammenbrechen, wie die Menschen lernten, auf die natürlichen Gegebenheiten ihres Lebens und die Schöpfungsordnung zu achten. In der Besinnung auf die Voraussetzungen des Lebens fand der germanische Mensch sich selbst. Dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, den einzelnen auf seine Bindung an die Gemeinschaft des Volkes hinzuweisen.

Volkstum, Brauchtum, Boden und Geschichte sind die natürlichen Ordnungen, die schöpfungsmäßigen Voraussetzungen des Lebens deutscher Menschen. Dieser Gemeinschaft zu dienen, heißt, den Willen des Schöpfers zu erfüllen. Hier geht es nicht um Glaubensbehe, sondern Handeln ist alles, Befinnung und Tat.

Wir stehen in einem Umbruch, in dem alte Werte fallen, neue Werte aufsteigen. Es ist kein Ringen um Worte und Formeln, es ist ein Ringen um Haltung, um ein nach den natürlichen Ordnungen ausgerichtetes Leben. Es gilt, dieses Ringen als wirklich deutsche Menschen durchzuführen.

Appell Genfs an die Kriegsführenden

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundesrates hat Dienstag nachmittag im Sinne der zwischen Eden und Flandin erzielten Einigung einen Appell an die Kriegsführenden beschlossen. Sie werden, wie verlautet, aufgefordert, die Feindseligkeiten sofort einzustellen und Friedensverhandlungen im Rahmen des Paktes zu eröffnen. Sie sollen sich zu dieser Aufforderung bis spätestens 10. März äußern.

Neue Siegesmeldung aus Rom

Nach den im italienischen Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imru in Stärke von rund 30 000 Mann am linken abessinischen Flügel nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet westlich von Aksum vernichtend geschlagen. Die Abessinier geben diesen Meldungen zufolge, von italienischen Bombengeschwadern verfolgt, in wilder Flucht über den Talage-Fuß zurück; die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein.

Auf der Hochebene von Tembien haben das dritte italienische und das Eingeborenen-Armeekorps nach dem Sieg über Ras Kassa die Säuberungsaktion fortgesetzt. Mehrere Stellungen, wie der Monte Andino und Enda Mariam Quoram, wurden besetzt. Auf dem von den Abessinieren geräumten Gelände wurden Tausende von abessinischen Leichen und eine große Zahl von Verwundeten gefunden. Von den flüchtenden abessinischen Truppen wurden zahlreiche Waffen und Munition zurückgelassen; unter der Kriegsbeute befindet sich auch die Kriegskasse des abessinischen Heerführers mit vielen tausend Talern. Die italienischen Flieger berichten, daß von der abessinischen Nordarmee nur noch Trümmer übrig geblieben seien.

Italiens Verluste

Nach einer amtlichen Mitteilung belaufen sich die italienischen Verluste im Februar auf 194 Mann, von denen 139 im Kampf fielen, 35 ihren Verwundungen erlagen und 30 durch Unglücksfälle oder Krankheit starben. In einem Nachtrag zu den Januarverlusten wird der Tod von 11 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 11 Schwarzhemden gemeldet, die in der Tembienschlacht im Januar fielen. An der Somalifront ist nach der amtlichen Darstellung ein Schwarzhemden-Unteroffizier gefallen.

Die Gesamtverluste des Heimatheeres seit Beginn des ostafrikanischen Feldzuges betragen 1064 Mann, von denen 590 im Kampf fielen, 29 ihren Verwundungen erlagen, 426 Krankheiten und Unglücksfällen zum Opfer fielen und 19 vermist werden.

Eine Meldung der Londoner „Daily Mail“, wonach am Montag in London eine Mitteilung des Kaisers von Abessinien eingetroffen sei, in der sich der Kaiser bereiterklärt habe, über Friedensbedingungen auf der Grundlage des jetzigen Zustandes zu verhandeln, wird in amtlichen Kreisen Londons am Dienstag in aller Form als unrichtig bezeichnet.

Ausbürgerung von 25 Volksverrätern

Reichsinnenminister Dr. Frick hat im Einvernehmen mit dem Reichsaussenminister erneut eine Reihe von Emigranten — zum größten Teil Juden — der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt. Auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen usw. verfällt das Vermögen dieser Reichsfeinde, die durch ihr schamloses Verhalten die Interessen des deutschen Volkes aufs schwerste gefährdet haben, der Beschlagnahme.

Bei den ausgebürgerten Volkschädlingen handelt es sich um folgende Personen:

1) Paul Bekker, Musikschriftsteller, jüdischer Abstammung, zuletzt Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden. Nach der nationalsozialistischen Erhebung wurde er Mitarbeiter an der Pariser Emigrantenpresse. Er streute die niedrigsten Verleumdungen gegen das künstlerische Wollen Deutschlands und seine führenden Männer aus.

2) Wilhelm Chmara, war früher Kommunist und flüchtete nach Unterschlagungen nach dem Nemetzgebiet. Er lieferte der deutschfeindlichen litauischen Hefzeitung „Ditsee-Beobachter“ einen Bericht über die Zustände in Deutschland, der ein völlig falsches Bild von der Entwicklung der Arbeiterorganisation in Deutschland gab.

3) Kurt Doberer, Ingenieur und Journalist, emigrierte 1934 nach der Tschechoslowakei und stellte sich dort in die Front der Emigrantenhege gegen Deutschland. Seine gehässigen Gedichte und Artikel erschienen in den berüchtigten Prager Emigrantenblättern.

4) Emil Oskar Edel, der aus den Tagen der Novemberrepublik sattem bekannte frühere sächsische SPD-Landtagsabgeordnete. Nach seiner Abwanderung nahm dieser volksfeindliche Geselle sofort mit geflüchteten Reichsbannerführern in der Tschechoslowakei Verbindungen auf und beteiligte sich an der Gründung einer deutschfeindlichen Zeitschrift. Als Funktionär des nach Prag emigrierten Vorstandes der ehemaligen SPD. betätigte er sich führend bei der Hege gegen das Reich.

5) Hans Finsterbusch, ehemaliger Redakteur an der marxistischen „Volkszeitung“ und Stadtverordneter in Dresden, einer der übelsten Marxistenheger der Systemzeit. Er gehört jetzt in der Tschechoslowakei zum Kreis der führenden Emigranten und treibt von dort aus als Propagandist Vandalenverrat gegen Deutschland. Er ist an der Herausgabe eines Prager Hefblattes maßgeblich beteiligt und Verfasser zahlreicher Hefartikel.

6) Ernst Friedrich, Schauspieler und Buchdrucker, langjähriger Kommunist, vielfach, u. a. wegen Vorbereitung zum Hochverrat, vorbestraft. Nach der nationalsozialistischen Erhebung flüchtete er in die Tschechoslowakei und betätigt sich dort als kommunistischer Agitator. Er läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne Deutschland und seine Führer verächtlich zu machen.

7) Erich Goldbaum, jüdischer Zeichner und Journalist, betätigt sich in der Tschechoslowakei als ständiger Mitarbeiter in der Emigrantenpresse. Seine politisch-satirischen Beiträge zeichnen sich durch eine besonders skrupellose und niedrige Stimmung aus.

8) Felix Halle, jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, trat in zahlreichen Versammlungen in Rußland als Hefredner hervor. Er richtete hierbei gehässige Angriffe gegen die deutsche Justiz und beteiligte sich besonders an der im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand-Prozess einsetzenden Hege.

9) Dr. Wolfgang Hallgarten, Schriftsteller, wanderte nach Frankreich aus und ist Mitarbeiter an dem berüchtigten „Pariser Tageblatt“ des Juden Bernhard. In zahlreichen Artikeln befaßte sich dieser läble Geselle mit Vorkommnissen innerhalb der deutschen Rüstungsindustrie vor dem Kriege und suchte dem unbefangenen Leser vorzutäuschen, daß Deutschland allein die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges trage (!) und daß das heutige Deutschland einen gleichen „Gefahrenherd für den Frieden“ bilde.

10) Erich Hamburger, Schriftsteller, ließ nach seiner Flucht nach Paris in der Emigrantenpresse zahlreiche deutschfeindliche Artikel erscheinen. Als Mitarbeiter an den berüchtigten Zeitschriften „Action“ und „Die neue Weltbühne“ streut er die niedrigsten Verleumdungen aus.

11) Dr. Hans Hirschfeld, Jude, ehemaliger Ministerialbeamter sowie Pressereferent und Mitglied des Ausschusses der „Deutschen Welle“. Er begab sich zunächst nach der Schweiz und war dort einer der argsten deutschfeindlichen Heger, so daß ihn sogar die Schweizer Behörden schließlich wegen seiner politischen Betätigung auswiesen; er soll sich jetzt in Frankreich aufhalten.

12) Lothar Holland, Redakteur, wanderte bereits 1932 nach Rußland aus und versuchte als Leiter eines sog. „deutschen Kultursekretors“ kommunistisches Gedankengut unter den Werk-tätigen deutschen Jungen zu verbreiten; er beteiligte sich führend an der deutschfeindlichen Rundfunkhege in Rußland.

13) Dr. Feig Bachmann, jüdischer Schriftsteller, flüchtete nach dem Umschwung nach Riga und war dort Mitarbeiter an der inzwischen eingegangenen, unter jüdischem Einfluß stehenden „Europa-Post“. Später war er in Ungarn tätig, wo er sein deutschfeindliches Treiben fortsetzte.

14) Wolfgang Langhoff, vor dem Umschwung Regisseur und Schauspieler am Stadttheater in Düsseldorf, verließ nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft Deutschland und veröffentlichte in Broschüren und in der Emigrantenpresse Berichte, die eine gemeine Hege gegen Deutschland enthielten.

15) Dr. Vocho Lasserstein, früher Rechtsanwalt und Notar in Berlin, Jude, trat mit den führenden jüdisch-kommunistischen Kreisen in Paris in Verbindung. In zahlreichen Veröffentlichungen in der Emigrantenpresse zieht er die Verhältnisse in Deutschland in den Schmutz und verbreitet entstehende Darstellungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Sein Buch „Justizmord an Catalina“ enthält eine zerkende Geschichtsbetrachtung, die mit den gemeinsamen Angriffen gegen die Reichsregierung verbunden ist.

16) Rosa Levine-Meier, Witwe des in der Münchener Rätezeit standrechtlich erschossenen Kommunistenführers Eugen Levine, ist in Paris als bolschewistische Agentin tätig, die in landesverräterischer Weise die Interessen des Reiches schädigt.

17) Gustav Ludwig May, gen. Hartung, früher Generalintendant im Hessischen Landestheater, begab sich in die Schweiz und richtete gehässige Angriffe gegen die Neuordnung des deutschen Theaterwesens, in denen er die künstlerischen Ziele des Reiches in der niedrigsten Weise herabsetzte.

18) Bernhard Menck, früher Redakteur an verschiedenen kommunistischen Zeitungen, trat in der Tschechoslowakei führend als Heger gegen Deutschland auf. Er schreibt Artikel über den nationalsozialistischen Staat, in denen er Deutschland kriegerischer Absichten verdächtigt und ein völlig entstelltes Bild über die politischen Bestrebungen des Reiches gibt.

19) Hippolit Middecke, ein kommunistischer Agitator, wurde wegen seiner staatsfeindlichen Betätigung aus Holland ausgewiesen. Er begab sich nach Rußland, stellte sich in den Dienst der kommunistischen Weltpropaganda und treibt die wildeste Hege gegen Deutschland und seine Einrichtungen.

20) Carl Peschke, ehemaliger sozialdemokratischer Redakteur in Schlesien, wanderte nach der Schweiz aus, wo er falsche Darstellungen über die Verhältnisse in Deutschland verbreitete. Er unterhält rege Beziehungen zu marxistisch-internationalen Organisationen und gehört zu den Emigranten, die ihre Aufgaben in hemmungsloser Hege gegen Deutschland erblicken.

21) Heinz Pol, jüdischer Schriftsteller, jetzt ständiger Mitarbeiter der nur der Hege gegen das Reich dienenden Wochenschrift „Die neue Weltbühne“ in Prag. Durch seine von blindem Haß gegen das Reich diktierten Machwerke versucht er, den ersten Aufbauwillen Deutschlands im Auslande zu verächtigen und herabzusetzen.

22) Ernst Schuhmacher, sozialdemokratischer Funktionär und Journalist, wurde aus Holland, wohin er zuerst abwanderte, wegen seiner illegalen politischen Betätigung ausgewiesen und begab sich dann nach Belgien, wo er sich führend als Drahtzieher der marxistischen Wählerarbeit gegen das Reich betätigt.

23) Herbert Stahl (Steel), jüdischer Redakteur, richtete in amerikanischen Zeitungen die verlogenen Presseangriffe gegen Deutschland und überbot insbesondere bei der Propaganda der jüdischen Boykottbewegung alle übrigen Machwerke dieser Art an verlogener Gemeinheit.

24) Erich Wollenberg, Schriftsteller und früher Mitglied der kommunistischen Reichstagsfraktion. Er beteiligte sich führend an der Revolte im November 1918 und stellte sich dann der Münchener Räteregierung zur Verfügung. Nach Verhängung der wegen Hochverrats erlittenen Strafe war er Redakteur kommunistischer Zeitungen. In leitenden Stellen der ehemaligen kommunistischen Parteiorganisationen versuchte er, den bewaffneten Aufstand im Inlande vorzubereiten. Nach dem Umsturz betätigte er sich in Rußland in Wort und Schrift gegen die Interessen des neuen Reiches.

25) Arnold Zweig, jüdischer Schriftsteller, hat sich in die Front der gehässigten antideutschen Emigranten gestellt. Seine Hefartikel veröffentlicht er mit Vorliebe in den Pariser Emigrantenblättern.

Der Staatsakt am Heldengedenktag. Am kommenden Sonntag, dem Heldengedenktag des deutschen Volkes, findet in der Berliner Staatsoper ein feierlicher Staatsakt statt, der über alle deutschen Sender verbreitet wird. Für ihn ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Trauermarsch aus der 3. Sinfonie („Troika“) v. Beethoven; 2. Gedenkrede des Reichskriegsministers; 3. Lied „Ich hatt' einen Kameraden“; 4. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Es dirigiert der Präsident der Reichsmusikammer, Professor Raabe. Im Anschluß an den Staatsakt findet eine Kranzniederlegung im Ehrenmal und der Vorbeimarsch von vier Ehrenkompanien am Ehrenmal statt, von denen zwei das Heer, eine die Marine und eine die Luftwaffe stellt. Dem Vorbeimarsch werden 64 in Berlin anwesende Kriegsblinde aus ganz Deutschland und aus Danzig sowie eine Anzahl von Schwerkrriegsverletzten aus Berlin beiwohnen. Unter den Kriegsblinden befinden sich auch der Vorsitzende der Kriegsblinden Englands, der Führer der französischen Kriegsblinden und der Führer der italienischen Kriegsblinden und Schwerverletzten sowie der Führer der polnischen Kriegsblinden, die sämtlich ebenfalls kriegsblind sind. — Für den Heldengedenktag ist vom Reichs- und preussischen Minister des Innern die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmast angeordnet worden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Borgehen anzuschließen.

Sudetendeutscher Trauertag. Gestern jährte sich zum siebzehnten Male der traurige Tag des 4. März 1919, an dem siebenundfünfzig Deutsche im Sudetenlande unter den Kugeln tschechischer Soldaten ihr Leben ließen, hingerichtet wegen ihres Deutschtums. Die gewählten Vertreter des Sudetendeutschums hatten am 29. Oktober 1918 auf Grund des vielgepriesenen „Selbstbestimmungsrechtes“ den Anschluß ihrer Heimat an Deutschösterreich vollzogen. In Böhmen, Mähren und Schlesien waren deutschösterreichische Landesregierungen tätig. Die Tschechen aber setzten sich über dieses Recht der Sudetendeutschen hinweg und fielen mit militärischer Gewalt in das Gebiet ein. Am Tage der Eröffnung der Nationalversammlung in Wien, am 4. März 1919, zogen die Sudetendeutschen auf die Straßen und Plätze ihrer Städte, um zu bekunden, daß sie Hilfe von der Nationalversammlung gegen den tschechischen Raubzug erwarteten. Die friedlichen Kundgebungen fanden in Aisch, Raaden, Karlsbad, Mies, Sternberg und anderen Orten ihr jähes Ende durch das Schnellfeuer der tschechischen Soldaten. Siebenundfünfzig Deutsche, Männer, Frauen, Kinder, blieben tot in ihrem Blute liegen; Hunderte wurden verletzt. Die Tschechen haben, den Mord zu beschönigen, die Toten Aufrührer genannt. Aufrührer gegen wen? Gegen den tschechischen Staat, der erst im September von der St. Germainer Diktatkonferenz das sudetendeutsche Land überantwortet bekam? Kein Blumengruß durfte gestern die Gräber der 57 Toten schmücken; aber die Tschechen können nicht verbieten, daß in allen deutschen Herzen diesen 57 deutschen Märtyrern ein unsterbliches Denkmal gesetzt ist.

DAF-Walter und AdF-Warte tragen das Hoheitszeichen an der Mütze. Der Stellvertreter des Führers hat den DAF-Waltern und AdF-Warten in Anerkennung ihrer Verdienste das Recht zum Tragen des Hoheitszeichens der NSDAP. an der DAF-Mütze verliehen.

Drei-Mächte-Konferenz in Rom. Mussolini hat am Dienstag vor dem italienischen Ministerrat erklärt, daß am 18., 19. und 20. März in Rom eine italienisch-österreichisch-ungarische Zusammenkunft unter Beteiligung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und des ungarischen Außenministers stattfinden wird. Mussolini sagte dazu u. a.: „Der in letzter Zeit wieder auflebende Versuch, die sogenannte Donaufrage ohne und daher gegen Italien zu lösen, wie er in Paris, aber nicht von der französischen Regierung und auch nicht von ihr gebilligt, begonnen wurde, ist bereits gescheitert, wie es nicht anders sein konnte. Es ist fast überflüssig, zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung des Donaubedens nicht unsere Anwesenheit beiseite lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann.“ — Im übrigen schlug Mussolini in seiner Rede als Folge der Siege in Abessinien einen sehr selbstbewußten Ton an.

Der japanische Ministerpräsident Oda lebt. Nachdem die Russen in Tokio am Sonntagabend die besetzten Gebäude — bis auf das Ministerpräsidium — verlassen haben und in ihre Kasernen zurückgekehrt sind, wird jetzt bekanntgegeben, daß Ministerpräsident Admiral Oda noch lebt. Der von den Aktivisten am Mittwoch erschossene Mann war der Schwager des Ministerpräsidenten, der Oberst Matsuo, der dem Ministerpräsidenten sehr ähnlich sieht. Der Militärputsch gilt als unterdrückt. In Tokio herrschen Ruhe und Ordnung. Einige höhere japanische Offiziere haben infolge des Aufstandes Harakiri (Selbstmord durch Bauchaufschneiden) begangen. — Die Kriegsräte und Generale Abe, Hanayashi, Terachi, Mazaki, Araki, Niichi und Ueda sind geschloffen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei. — Unter dem Vorsitz des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes zur Aburteilung der an dem Aufstand Schuldigen kraft kaiserlichen Erlasses beschlossen. Im Stabe des Militärbefehlshabers von Tokio wird erklärt, daß sich vor dem Sonderkriegsgerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben werden.

Zwangsarbeit, auch von Frauen, im Sowjet-„Paradies“

Wie amtlich aus Moskau gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion „zum Zwecke einer besseren Organisation der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Chausseen und Landstraßen“ in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (GPU) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.
2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgezeichnete Frist auf einmal abzarbeiten.

Diese Pflicht des Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich:

1. In unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre, und

2. in unentgeltlicher Überlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Zeit. Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftsteuern sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, Transportmitteln,

Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von zwölf Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegend Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben.

Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskaner Kreml von Kalinin, Molotow und Unschlicht unterzeichnet worden.

Die jetzt durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Regierungsstellen verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

„Wir können nur Schönes über das Gesehene sagen“

Ausländische Pressevertreter lernen Sachsen kennen und schätzen

Etwa fünfzig Auslandspresserevertreter waren der auch in diesem Jahr wiederholten Einladung zu einer Fahrt durch Sachsen gefolgt. Die Reise führte von Leipzig nach Döschau, wo ein mit der Herstellung von Filz befaßter Fahrtabschnitt hatte sich zwischen den ausländischen Gästen aus fast allen europäischen Ländern und ihren deutschen Betreuern, darunter Oberregierungsrat Dr. Proke vom Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Oberregierungsrat Graefe von der Sächsischen Staatskanzlei, Presseferent Kuderer von der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Queck von der Industrie- und Handelskammer Dresden, Direktor Planitz vom Sächsischen Verkehrsverband, jenes Vertrauensverhältnis angebahnt, das auch für die vorjährige Reise bezeichnend war und das die Grundlage schuf, auf der diese Reise, durch die die ausländischen Gäste Gelegenheit erhalten sollen, vollkommen unbefleht unser schönes Sachsenland, seine Bewohner und seine Wirtschaft kennenlernen, durchgeführt werden kann.

Den ersten größeren Aufenthalt gab es in der durch seine schönen Baulichkeiten wie durch seine Porzellanmanufaktur gleichermaßen berühmten alten sächsisch-deutschen Kulturstadt Meißen, wo Ministerialrat Dr. Floren im Auftrag des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, die Gäste begrüßte. Die Besichtigung der Porzellanmanufaktur hinterließ bei den ausländischen Pressevertretern einen tiefen Eindruck. Nach dem Besuch der Albrechtsburg wurde die Fahrt nach Freiberg fortgesetzt, das in seiner Goldenen Pforte ein unschätzbbares Kleinod deutscher Baukunst besitzt.

Eine „Stunde der Seele“, wie ein holländischer Pressevertreter es bezeichnete, erlebten die Fahrteilnehmer auf dem Schwarzenbergshaus, wo auf der Kaffeetafel die Erzeugnisse des schneidkundigen Erzgebirges ausgebreitet lagen und erzgebirgische Mädel ihre Heimatlieder sangen. Nur die Versicherung, daß es nun nach Seiffen, dem Herstellungsort all dieser aus echter Volkskunst entstandenen Kostbarkeiten, gehen würde, vermochte die ausländischen Pressevertreter zur Weiterfahrt zu bewegen. In Seiffen wurden die Staatliche Schneidkammer und Schneidereiwerke besichtigt. In Altenberg, dem Ziel des ersten Tages, erhielten die Fahrteilnehmer bei einem von echtem Erzgebirgsgeist getragenen Heimatabend einen eindrucksvollen Einblick in die Seele des erzgebirgischen Menschen.

Frohe Stunden in Altenberg

Die Ankunft der ausländischen Gäste in Altenberg verzögerte sich um rund zwei Stunden, da der Aufenthalt in Meißen und in Seiffen länger als vorgesehen gedauert hatte. Nach 9 Uhr trafen gestern abend die Auslandsjournalisten in Altenberg ein und wurden nach dem Berghof Raupenneß gefahren, wo das gemeinsame Abendessen stattfand. Untergebracht waren die Gäste im Berghof Raupenneß und im Amtshof. Landesstellenleiter Salzmann von der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda war von Dresden gekommen, um an dem Abend teilzunehmen.

Bürgermeister Hielscher begrüßte die willkommenen Gäste im Namen der Bergstadt Altenberg mit einem herzlichen Glück auf! und erzählte ihnen aus der Geschichte Altenbergs und des damit eng verknüpften Zinnbergbaues. Die Auslandsjournalisten waren besonders erfreut darüber, daß sich Altenberger Bergleute in ihrer schönen albertümlichen Tracht mit eingefunden hatten, und nahmen gern das Gastgeschenk der Stadt Altenberg, einen Serviettenring aus Altenberger Feinzeug, entgegen. Viele nahmen dann noch die Gelegenheit wahr, Zinnbecher und -teller aus unserer heimischen Zinnwerkerei käuflich zu erwerben. In allen Sprachen Europas wurde die Unterhaltung geführt, nahmen doch Pressevertreter aus 15 ausländischen Staaten an der Fahrt teil.

Den Dank an die Veranstalter der Fahrt und für die Begrüßungsworte Bürgermeister Hielschers brachte im Namen seiner Kollegen Milivoje M. Kostich, Herausgeber und Hauptschriftleiter der „Privredni Pregled“ und der Wochen-„Illustrierten“ in Belgrad (Jugoslawien) mit folgenden Worten zum Ausdruck:

„Sie haben uns hier in Altenberg, wie auch die Freunde in Schwarzenberg und Seiffen, mit Offenherzigkeit und Gastfreundschaft empfangen, die so herzlich nur den Bergbewohnern eigen ist und die wir für ewige Zeiten uns vergegenwärtigen werden. Wir sind entzückt von der Gottesnatur des Erzgebirges, wie auch von den guten Straßen und den bequemen Hotels, die ohne überflüssigen Luxus und Schmutz im Landstile gebaut sind.

Wir haben uns verzeichnet, was Sie für die von den Städten sehr entfernten Bergbewohner getan haben, indem Sie ihnen Heimindustrie schafften, die ihnen am nächsten steht.

Wir können nur Schönes über all das Gesehene sagen und schreiben, da alles Gesehene schön und gut ist.

Es mögen ewig durch das schöne Erzgebirge heitere Gesänge erklingen und seine fröhlichen und versorgten Bewohner erfreuen.“

Aus diesen Worten können wir am besten ersehen, wie gut es den Gästen bei uns gefallen hat.

Der Sänger des Ost-Erzgebirges, Max Nade, mit seinem Bruder Willy und dem Zitherspieler Toni Krämer standen dann vor der garnicht so einfachen Aufgabe, durch ihre Vorträge den Gästen erzgebirgisches Volkstum nahezubringen. Sie begannen mit den Liedern „Erzgebirch, wie bist du schön“ und „Wenns Frühjohr kimmt.“ Obgleich es für die Ausländer nicht immer leicht gewesen sein mag, unklare Mundart zu verstehen, überschütteten sie Max Nade und seine Getreuen mit unerwartet großem Beifall und ließen es einfach nicht zu, daß es mit diesen beiden

Gerichte für den nächsten Eintopf-Sonntag

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den sechsten und letzten Eintopfsonntag am 8. März folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Suppentopf mit Gemüse-Einlage,
2. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl,
3. Pichelsteiner Fleisch.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

Es hat sich hier und da die Auffassung herausgebildet, daß das Eintopfgericht in Gaststätten dem Gast nur einmal verabfolgt werden darf. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Der Eintopf soll nicht eine unzulängliche Mahlzeit sein, die den Hunger notdürftig oder nur zum Teil stillt. Der Sinn des Eintopfsonntags ist vielmehr der, daß an einem Tage im Monat vom ganzen deutschen Volk ein im Eintopf einfach bereitetes Mahl gegessen und das dadurch ersparte Geld dem Winterhilfswerk zugeführt wird. Damit soll jeder Deutsche seine Verbundenheit mit dem notleidenden Volksgenossen bekunden. In den Gaststätten kann an den Eintopfsonntagen daselbe Gericht selbstverständlich auf Wunsch gegen entsprechende Bezahlung mehrfach gereicht werden.

Ortliches

Bärenstein. Die Schrebergarten-Vereinigung hielt am 29. Februar in Mendes Gasthaus ihre Jahreshauptversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Stellvertreter des verstorbenen Vors. Hermann Kadner eröffnete Arthur Münzner die Versammlung. Zunächst ehrte die Versammlung den verstorbenen Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen; anschließend trug der Versammlungsleiter den Jahresbericht 1935/36 vor. Der Verein zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 46 Mitglieder. Abgehalten wurden eine Frühjahrsversammlung und 5 Ausschusssitzungen. Anlässlich des 15jährigen Bestehens des Vereins fand am 31. August ein Vergnügen statt. Außer dem Vorsitzenden verlor der Verein zwei weitere Gartenfreunde: Alfred Grumpelt und Ernst Mathe; ihrer wurde ebenfalls ehrend gedacht. Zur Pflege und Erhaltung der Gärten ist im Laufe des Jahres zufriedenstellende Arbeit geleistet worden. Der Bericht schließt mit dem Aufruf zu weiterer gedeihlicher Arbeit im neuen Jahre. Die Gärten sollen nicht nur Ernteflächen, sondern auch Stätten der Erholung für Geist und Körper sein. Nach Ablegung der Jahresrechnung durch den Kassierer Alfred Priezel wurde diese richtig gesprochen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Erneuerung der Gartenumzäunung will man einen Fond bilden, der durch eine Jahresumlage aufgebaut werden soll. Ferner hat jeder neue Gartenpächter dem Fond 3 Mark zuzuführen. Als neuer Vorstand wurde Gartenfreund Artur Münzner einstimmig gewählt, der anschließend folgende Beiratsmitglieder ernannte: Stellv. Vors. Bruno Kadner, Kassierer Alfred Priezel, Schriftwart Artur Kadner, Vereinsbote Walter Stephan, Ausschusmitglieder A. Grumpelt, M. Seifert, M. Willkomm. Ferner wurde beschlossen, einen Wanderaabend mit Frauen durchzuführen.

— Die Kriegerkameradschaft vereinigte sich am Sonntag zu ihrer Jahreshauptversammlung bei Kam. Paul Jilger. Der festlich geschmückte Versammlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Vors. Reinh. Eberth berichtete nach Aufnahme des Kam. Sidmann über die Weihen der Ryschhäuserbundesfahnen und über die Ausgestaltung des Heldengedenktages am 8. März. Der Vors. forderte die Kameradschaft auf, vollzählig daran teilzunehmen. U. a. wurde Kenntnis genommen von dem neu ins Leben gerufenen Soldatenbund, dessen Landesführung der bisherige Ryschhäuser-Landesführer Generall. a. D. v. Schubert übernommen hat. Der ausführliche Jahresbericht des Kam. Aug. Hoffmann ehrte das Andenken des letzten Alt-Veterans der Kameradschaft, Kam. Otto Mende. Die Organisation des Kriegerbundes erfuhr im vergangenen Jahre mehrere Veränderungen. Bezirksführer v. Lütichau wurde durch den Bund zum Ehrenführer der Kriegerkameradschaft Bärenstein ernannt; aus Anlaß dieser Ehrung gab der Genannte einen Kameradschaftsabend, an dem für langjährige treue Mitgliedschaft 10 Kameraden das Ryschhäuserbild erhielten. 3 Kameraden nahmen am Reichskriegertag

Liedern genug war. So sangen sie noch das Lied vom Rutschwanz, den Schneidhühnermarsch, und beim „Buglbeerbaum“ schunkelte alles mit. Den größten Erfolg aber hatte Max Nade mit seinem Lied vom „Wimmelbahnel“, das er auf vielseitigen Wunsch zweimal singen mußte. Auch hier hat sich also unser Heimatljäger Max Nade in die Herzen seiner Zuhörer gesungen. In fröhlicher Gemeinschaft begaben sich die Gäste mit den Einheimischen nach der Bierstube und ließen dort bei lustiger Stimmung den erlebnisreichen Tag ausklingen.

Heute früh besichtigte ein Teil der Gäste unser Zinnbergwerk, und dann ging die Fahrt weiter nach Glashütte, Pirna und Bad Schandau. Heute nachmittag führt die Fahrt nach Sebnitz und nach Zittau und findet morgen in Dresden ihr Ende.

in Rassel teil. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete der Festabend zu Ehren der Träger des Feldehrenzeichens am 12. Jan. dieses Jahres. Am 23. Februar fand in Dippoldiswalde die Weihe der neuen Ryschhäuserfahne statt, der das Halenkreuz verliehen wurde. Der Bericht schloß mit einer Mitgliederwerbung aus den Kreisen der noch fernstehenden Kameraden. Der von Kam. Johannes Naumann vorgetragene Rassenbericht wurde von den Rassenprüfern richtig gesprochen und der Kassierer mit Dankesworten entlastet. Kleinkaliber-Schießwart Fiedler berichtete über das Schießen im vergangenen Jahre und rief zu reger Beteiligung auf. Ob. Leiter Schmidt forderte anschließend die Ryschhäuserbundes-Kameraden auf, am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuarbeiten. Weitere Anregungen und Wünsche fanden ihre Erledigung. Für Ende Mai ist ein Autoausflug mit Frauen geplant. Kam. Vorsitzender Eberth schloß die Versammlung mit Dank an seine Mitarbeiter und mit der Aufforderung zu weiterer treuer Kameradschaft.

— Fußball. Kommenden Sonntag treffen sich die ersten Mannschaften des Vereins für Leibesübungen und der Sportvereins Glashütte-04 in Glashütte. Wenn die BVL. dieselbe Technik und den Kampfesifer wie am vergangenen Sonntag entwickeln, kann mit einem Siege gerechnet werden. — Einzelheiten sind aus dem Aushängelasten des BVL. am Rathaus zu ersehen.

Glashütte. Mit der vergangenen Woche ging der vierte der Optikerkurse, die seit reichlich Jahresfrist an der Deutschen Uhrmacherschule von dem staatlich geprüften Optikermeister Schuster geleitet wurden, zu Ende. Im Mittelpunkt einer mehrwöchigen Arbeit standen in der Hauptsache die Augengläser. Alle zur Herstellung für einfache und komplizierte Brillen erforderlichen Beobachtungs-, Abmessungs- und Kontrollinstrumente wurden in der Schule ausgestellt, und man konnte sich dort zum ersten Male einen Begriff von der Unterrichtspraxis, von den Arbeitsmethoden und von den in diesem Gewerbe Verwendung findenden Spezialwerkzeugen und -automaten machen.

Weesenstein. Ein Riese stürzte. Unweit der Staatsstraße und nur wenige Meter von der Eisenbahnlinie entfernt, steht eine Fabrik, in der früher künstliche Marmorplatten hergestellt wurden. Seit längerer Zeit schon ist der Betrieb stillgelegt, und der Bau soll nun vollständig abgebrochen werden. Ein stolzer Zeuge dieses Betriebes war die 60 Meter hohe Esse, die auf einem Fundament von 6 Meter Höhe und 4 1/2 Meter im Quadrat ruhte. Der Schornstein mußte am vorigen Freitag fallen. Zur Sprengung waren Mannschaften der 1. Kompanie der Pirnaer Pioniere unter Führung von Hauptmann Fied erschienen, die gleichzeitig ein willkommenes Übungsobjekt hatten. Die Esse war aber ein Dickkopf und stürzte nicht nach der ersten Sprengladung. Es mußte eine zweite Ladung verwendet werden; dann erst bequeme sie sich, zusammenzusinken, und zwar genau so, wie das von den Pionieren berechnet war. Der Sprengung wohnten viele Zuschauer bei, denen damit ein seltenes Schauspiel geboten wurde. Die Sprengung selbst ging ohne Unfall ab, obwohl in unmittelbarer Nähe ein Haus steht, von dem auch nicht einmal eine Scheibe zersprang.

Heidenau. Die Bebauung des Vorgeländes am Bahnhof Heidenau wird in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Es ist ein neuer Bebauungsplan aufgestellt worden, der eine wesentliche Umgestaltung und verkehrstechnisch günstigere Anlage des Bahnhofesplatzes vorsieht.

Das Handwerk spendet dem WSW. eine Million Pfund Brot. Am 1. März, dem Winterhilfsamstag der DAZ, übergab Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Spende des deutschen Handwerkes. Am Alexanderplatz in Berlin, wo der Reichsorganisationsleiter sammelte, erschien plötzlich der Reichshandwerksmeister und überreichte Dr. Ley folgendes Schreiben: „Reichsorganisationsleiter! Zur heutigen WSW-Strasensammlung, durchgeführt von der Gemeinschaft aller Schaffenden, melde ich die Spende des deutschen Bäderhandwerks im Reichsstand des deutschen Handwerks: Eine Million Pfund Brot stehen zur Verfügung. Heil Hitler! gez. W. G. Schmidt.“

Hauptschriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg, Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilder: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg. DL II. 36 1205. Bl. 3

2. Ziehung 5. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 3. März 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

Table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers. Includes a section for 'Gewinnlose' (losers) at the bottom.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale). 7. Fortsetzung

Dennoch verlor Nichtleben nicht ganz die Herrschaft über das Tier. Er zwang es, über den Zaun hinweg, mit tollem Sprunge, vom Hof fort, auf die Dorfstraße... Da raste er mit ihm los... ins Freie hinaus... 'Mein Gott!' sagte Helma. 'Was soll das geben? Er wird doch nicht Hals und Bein brechen?' 'Wer?' lachte Heimann. 'Satan oder Nichtleben?' 'Nichtleben natürlich!' 'Barten wir ab... Und was gedenken Sie jetzt zu tun, Fräulein Vogt?' 'Lassen Sie uns den beiden mit dem Wagen folgen. Wenn dann was passiert...'

Die junge Dame nahm ihr weniges Handgepäck zusammen und zog die dunkle Mütze über ihr Haar. Da hielt der Zug schon, und eine eifrige, liebevolle Stimme rief, ehe sie eigentlich die Erwartete noch erreichen konnte, freudig und gerührt zugleich: 'Armgard! Ach, Armgard, daß du da bist! Endlich, endlich wieder!' 'Aber ich komme doch jedes Jahr, Tanten?' 'Dies Jahr aber, mein Liebes', erwiderte die Tante und küßte das hochgewachsene Mädchen herzlich auf die Wangen, 'habe ich dich nötiger als je. Du mußt mir helfen, etwas Furchtbares zu verhindern!'

Erste Probefahrt des neuen Zeppelins

In Friedrichshafen am Bodensee ist gestern Mittwoch um 15.19 Uhr das neue Luftschiff LZ 129 zu seinem ersten Flug gestartet.

Der erfolgreiche Probeflug

Das Luftschiff bewährte sich so gut, daß diese erste Probefahrt genügte

Über den Fahrtverlauf und die Ergebnisse der Werkstättenfahrt äußerte sich der Direktor der Zeppelin-Rederei, Kapitän Lehmann, der in begeisterten Worten feststellte, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Versuchsfahrt über die eigenen Erwartungen der Wert hinaus hervorragend ausgefallen sei.

Das schnellste Luftschiff

Die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine Unterredung mit Kapitän Lehmann. Daraus geht unter anderem hervor, daß sich während der einmonatigen Prüfungszeit, in der der neue Lufttrieb seine Probeflüge unternahm, auch die Besegelnheit ergeben konnte, Skandinavien zu überfliegen.

Führernachwuchs aus Sachsen

Ausmusterung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weifte am Mittwoch in Dresden, um die Ausmusterung der Parteigenossen aus dem Gau Sachsen vorzunehmen, die für die Ordensburgen der NSDAP bestimmt sind.

Der Ausmusterung im Dienstgebäude des Reichsstatthalters wohnten unter anderem der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent, SA-Gruppenführer Schepmann, Gaugeschäftsführer Müller, Gauorganisationsleiter Kadag und Gauwaller Beitz bei.

Reichsstatthalter Mutschmann wies darauf hin, daß die Ausmusterung den Beweis bringe, daß man in Deutschland für eine politische Erziehung und Schulung alles nur Mögliche tue.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete an die für die Ordensburgen bestimmten sächsischen Parteigenossen eine Ansprache, in der er unter anderem erklärte: Wir wollen aus Ihnen ein festgefügt, selbstsicherer Führerkorps machen.

ches und Volkes anvertraut wird.“ Die Aufgaben, die dieser Parteigenossen harrten, seien gewaltig. Jedem von ihnen sage er eindringlich: Wir verlangen Dich ganz! Jeder müsse sich mit aller seiner Kraft einsetzen für das Ziel, Deutschland einmal an hervorragender Stelle dienen zu können.

Um die Aufbauarbeit, die die NSDAP und die Regierung Adolf Hitlers in den letzten drei Jahren leistete, zu erhalten und neue zu schaffen, sei es nötig, einen festgefügt Führernachwuchs zu haben. Einen politischen Führernachwuchs zu finden, sei nicht leicht.

„Wir wollen, daß Sie stolz werden, selbstbewußt und sicher! Disziplinierungen werden den Beweis Ihres Mutes und Ihrer Selbstbeherrschung erbringen. Durch die Ausbildung auf den Ordensburgen geben wir Ihnen den Weg frei zu den höchsten Stellen von Partei und Staat.“

Bei der Ausmusterung der Parteigenossen wurde, fern aller sonstigen Prüfungsgewohnheiten, lebendige Zwiegespräche gehalten. Als der Reichsorganisationsleiter die Frage stellte: „Kommen Sie gern auf die Ordensburg?“ konnte jeder der jungen Parteigenossen freudig bekennen: Ja!

Nur noch Freie unter Freien!

Reichsleiter Dr. Ley auf einer Großkundgebung der DAF in Meissen

Im Anschluß an die Ausmusterung fand im Dienstgebäude des Reichsstatthalters eine mehrstündige Besprechung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley mit den Gauleitern Rutschmann, Jordan (Halle), Sautel (Weimar) und dem stellvertretenden Gauleiter Eggeling (Anhalt) statt.

In Meissen sprach Dr. Ley auf einer Großkundgebung der DAF zu 15 000 Volksgenossen. In herzlichen Worten verlieh Dr. Ley seiner Freude über den Empfang in Sachsen Ausdruck, der ihm, wie überall im Reich, beweiße, daß das deutsche Volk sich immer enger zu einer festen Gemeinschaft zusammenschließe.

„Wir wollen keine Herren und Knechte sondern Freie unter Freien! Alle sind Soldaten der Arbeit. Freilich — einer muß befehlen; aber es ist eines jeden Führers höchste Pflicht, für seine Gefolgschaft zu sorgen und sich um ihr Wohlergehen zu kümmern.“

Große Aufgaben stehen für die Zukunft bevor, aber wir werden sie meistern, so wie wir in den vergangenen drei Jahren ihrer Herr wurden.

„Ich bin überzeugt, ichloß der Reichsleiter, daß unsere Erfolge in den nächsten Jahren noch größer sein werden, als sie in den vergangenen waren.“

„Ich bin überzeugt, ichloß der Reichsleiter, daß unsere Erfolge in den nächsten Jahren noch größer sein werden, als sie in den vergangenen waren.“

„Ich bin überzeugt, ichloß der Reichsleiter, daß unsere Erfolge in den nächsten Jahren noch größer sein werden, als sie in den vergangenen waren.“

3. Ziehung 5. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 4. März 1936.

Table with lottery numbers and prizes for the 3rd drawing of the 5th class of the 208th Saxon State Lottery on March 4, 1936.

Nicht Waffen, sondern Leistungen

Massentundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP in Leipzig

Zum drittenmal veranstaltete die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP aus Anlaß der Leipziger Messe eine große Kundgebung, an der unter anderem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichstatthalter Mutschmann und der sächsische Wirtschaftsminister Lenk sowie Vertreter des Diplomatischen und Konsularischen Korps teilnahmen.

Wirtschaftsminister Lenk eröffnete die Kundgebung mit Willkommensgrüßen der Sächsischen Regierung und der Leipziger Messe. Das deutsche Volk habe sich zu den Quellen seiner erteigenen Schöpferkraft zurückgefunden und sei durch seinen Führer Adolf Hitler zu einer einzigartigen organisch und weltanschaulich gebundenen Leistungsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Die Kulturvölker müßten sich aus der Verstrickung internationaler Verschuldung, die eine fast völlige Lähmung der gesamten zwischenstaatlichen Güterbewegung zur Folge haben mußte, freimachen, um der Weltzivilisation wieder Aufwärtsentwicklungsmöglichkeiten zu geben. Das deutsche Volk habe sich bei dem Umbruch zur Lösung dieser großen friedlichen Arbeit vorbereitet und auf ein Willenseinheit ausgerichtet.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Bernhardt Röhrer, führte in seinem Vortrag „Freie Arbeit — freie Wirtschaft — Weltwirtschaft“ unter anderem aus:

Vertreter nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik haben schon Jahre vor der Machtergreifung als Grundsatz künftiger Haltung im Außenhandel gefordert, daß wir nicht mehr einführen, als wir durch Ausfuhr bezahlen können.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seiner Eigenschaft als „Wirtschaftsminister“ diese nationalsozialistische Forderung in seinem „neuen Plan“ durch und dieses Versahren muß doch jedem anständigen Kaufmann in der Welt lieber sein als jenes, bei dem wir von Jahr zu Jahr tiefer in Schulden verstrickt werden. Das feste Verhältnis zwischen Arbeit und Brot, das im festen Brotpreis und in den stabilen Löhnen zum Ausdruck kommt, ist im Zusammenhang mit dem „Neuen Plan“ durchaus genügend zur Sicherung unserer Nahrung und ist allein schon Gold wert. Wir werden niemals zulassen, daß die Ersparnisse, die den Lohn ehrlicher Arbeit darstellen, durch Währungschwankungen entwertet werden. Wir wissen einen anderen Weg zur Lenkung der Wirtschaft in Rücksicht auf die Kaufkraft und dies ist die Steigerung der wirtschaftlichen Leistung, die die Kaufkraft der Einkünfte langsam aber sich in gesunder Weise heben wird als noch so raffinierte Währungsexperimente.

Freie Wirtschaft ist nicht dadurch gekennzeichnet, daß Betrug, Uebervorteilung, Ausbeutung und Wucher freien Lauf haben, sondern dadurch, daß Können und Leistung sich frei entfalten können, während verbrecherische Neigungen rücksichtslos unterdrückt werden, weil das sittliche Empfinden des Volkes sie verurteilt. Wir haben uns im Gegensatz zum Bolschewismus für die Freiheit entschieden; sie berechtigt uns auch, in voller Offenheit mit den großen Arbeits- und Handelsvölkern der Welt zu verhandeln. Denn die Arbeit eines freien Volkes kann keine Bedrohung der Arbeit anderer Völker sein.

Wir sind gewonnen, im freien gleichberechtigten Austausch mit allen Völkern der Erde das anzunehmen, was sie uns zu unserem Vorteil bieten können, und wir sind bestrebt, den Erwerb dieser Dinge dadurch zu ermöglichen, daß wir den Völkern das bieten, was sie zu ihrem Vorteil von uns nehmen können. Wir sind aber nicht gewonnen, Monopole anzuerkennen, deren Anerkennung Arbeit und Arbeitsertrag unserer Volksgenossen von den Beschlüssen vaterlandsloser Börsianer abhängig machen würde. Wenn wir heute nur das beziehen, was wir unbedingt brauchen, so liegt es in der Hand unserer Lieferanten, dafür zu sorgen, daß wir mehr beziehen können. Heute schon ist es jedem klar, daß unzählige Arbeiten und Leistungen nur aufgeschoben werden müssen, obwohl sie dringlich genug sind; ihre Ausführung kostet nichts als Arbeit; sie wird ein Volk sich verschaffen, das gelernt hat, die kostbare Kraft seiner Volksgenossen nicht mehr zu verschleudern und verkommen zu lassen, sondern durch das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen sinnvoll und würdig anzuwenden.

Als letzter Redner sprach der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; einleitend führte er aus, daß die riesige Leistungsschau der Leipziger Messe die deutsche Arbeit in ihrer Fähigkeit zeige, wie nirgends anderswo. Gleichzeitig zeige diese Schau den Weg, wie das deutsche Volk sich den Platz an der Sonne, auf den es ein Anrecht habe, wiedererobern wolle, nicht mit Waffen, Kanonen und Maschinengewehren sondern mit seiner Leistung. Wir haben keine Schätze wie die übrigen Völker, wir haben aber den schöpferischen saftigen Geist, und der ist das einzige, aber auch unerlöschliche Kapital, das wir einsetzen können. Es zu fördern und zu hüten ist unsere große Aufgabe. Deshalb haben wir uns in unserer sozialen Ordnung drei große Ziele gesteckt: 1. wollen wir dem deutschen Menschen eine ausgezeichnete Berufserziehung geben, der ungelernete Arbeiter in Deutschland muß verschwinden. Dann wollen wir vernünftige Arbeitsmethoden schaffen, und schließlich ein gesundes Arbeitsverhältnis unter den deutschen Menschen herbeiführen.

Zur Frage der Berufserziehung stellte Dr. Ley den Grundsatz auf, es müsse jeder Deutsche in die Lage versetzt werden, ein Handwerk oder einen Beruf erlernen zu können. Wirtschaftliche Not dürfe nicht die Menschen dazu zwingen, schon von früher Jugend an als Hilfsarbeiter tätig sein zu müssen, vielmehr solle der jugendliche Mensch eine Lehrzeit durchmachen.

Der Ausbildung für ein Fach müsse eine gründliche allgemeine Ausbildung vorangehen. Das Spezialstudium könne erst dann einsetzen, wenn der junge Mensch ein Fundament habe. Nach zwei Jahren würde der Lehrling in die Industrie übergehen und in Lehrlingswerkstätten seinem besonderen Fach übergeben werden. Mit der Durchbildung und Durchführung dieses Prinzips werde der deutsche Arbeiter zum besten Facharbeiter der Welt werden. Mit allen Mitteln werde er, so erklärte Dr. Ley, unterbinden, daß

Lehrlinge, die zwei Jahre im Handwerk tätig waren, durch gewisse Leistungen in die Industrie übernommen und dann als Hilfsarbeiter weiterbeschäftigt werden. Die Lehrzeit solle an keine Zeit sondern an Leistungen gebunden werden, die in laufenden halbjährigen Prüfungen festgestellt werden. Wenn der Lehrling in den Produktionsprozess eingeseht werde, trete die zusätzliche Berufserziehung ein, die im Reichsbewerbskampfe ihre Krönung finde.

Dr. Ley teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Reichsbewerbskampf, der vorläufig auf die Jugendlichen beschränkt sei, auf alle schaffenden Menschen ausgedehnt werden solle.

Zum zweiten großen Arbeitsgebiet, Ausbau vernünftiger Arbeitsmethoden, erklärte Dr. Ley: Oberstes Gesetz sei es, den Takt der Maschine mit dem Rhythmus der Rasse in Einklang zu bringen. Nur dann, nicht aber mit der Uebernahme einer Rationalisierungsmethode amerikanischer oder russischer Prägung, sei die höchste Leistung zu erzielen.

Neben den Reichsbewerbskampfe werde der Reichsleistungskampf treten, dessen Ziel der Musterbetrieb sei. Der Führer habe hierzu bereits seine Bewilligung ausgesprochen, und in den nächsten Monaten würden die Richtlinien hierfür herausgebracht.

In bezug auf das Arbeitsverhältnis lehnte Dr. Ley das patriarchalische Verhältnis von Knecht und Herr ebenso ab wie die liberalistische Behandlung der Arbeit als Ware, die notwendig den Klassenkampf zur Folge haben müßte.

Für uns, erklärte Dr. Ley unter lebhaftem Beifall, sind Arbeiter und Unternehmer Soldaten der Arbeit, die alle gemeinsam einer Mission dienen, wie der Soldat, gleichgültig ob General oder Musketier, seinem Vaterland dient; sie haben eine gemeinsame Ehre. Das schönste Vorrecht dessen, der zu befehlen hat, ist darin zu sehen, daß er für den, dem er befehlt, sorgt. In der Fürsorge liegt das Prinzip des Führers.

So ist auch der deutsche Arbeiter der treueste Sohn Adolf Hitlers, weil er weiß, Adolf Hitler und seine Partei sorgt sich um ihn. So betrachtet, ist auch der Lohn keine Geldfrage. Er ist nicht mehr gebunden an die Lohnhöhe; Freizeit, Feierabendgestaltung, „Kraft durch Freude“, Theater, Musik, das alles ist uns Lohn. Wir lassen die Urquelle der Gemeinschaft, die Werkstatt, in der der Mensch sein Brot verdient, nicht antasten. Jeder deutsche Mensch soll das Bewußtsein haben, daß er in Deutschland nicht allein steht, sondern in einer Gemeinschaft, die ihn niemals untergehen läßt, vor allem dann nicht, wenn er fleißig ist und gewissenhaft seine Arbeit verrichtet.

Geschäftslage auf der Frühjahrsmesse

Das Ausfuhrgeschäft hebt sich

Die Besucher des ersten Messetages setzten sich hauptsächlich aus ernsthaften Käufern zusammen. Da aber auch ausländische Kauflustige eintrafen und teilweise Aufträge gaben, wird der Fortgang der Messe in fast allen Zweigen der Mustermesse und auch auf der Technischen Messe günstig beurteilt. Doch läßt sich das Geschäft noch nicht völlig übersehen, weil die Kaufabschlüsse auf der Technischen Messe in der Regel erst Mitte der Woche einsehen. Auf der Textilmesse zeigten Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe und Druckstoffe gutes Geschäft; auch für Herren- und Damenbekleidung, vor allem in Berufskleidung, konnten befriedigende Abschlüsse getätigt werden. In Lederwaren und Reisegegenständen entwickelte sich das Geschäft noch nicht voll; gut gekauft werden billige Koffer, namentlich für den Heeres- und Arbeitsdienst. Die Umsätze in Beleuchtungskörpern lagen befriedigend, für Haus- und Küchengeräte höher als im Vorjahr. Die Spielwarenhersteller melden guten Besuch, auch aus dem Ausland, warten aber noch auf größere Abschlüsse. Galanteriewaren wurden gut gekauft, desgleichen Bürobedarf. Gutes Geschäft machte das Kunstgewerbe. In Eisen- und Stahlwaren sind noch keine nennenswerten Abschlüsse zustande gekommen. Die Möbelmesse ist sehr befriedigt. Auf der Nahrungsmittel- und Genussmittelmesse gehen Süßwaren schwach; feste Abschlüsse kamen nach Frankreich in Kraftnahrungsmitteln zustande. Sommerliche Sportgegenstände erbrachten befriedigenden Auftragseingang, wogegen Porzellan und Steingut noch Wünsche offenlassen.

Ueber die Geschäftsabwicklung am Dienstag teilt das Messeamt mit, daß das Ausfuhrgeschäft stark hervortrat. Befragte führende Firmen aus nahezu allen Branchen vermittelten den Eindruck, daß die deutsche Ware langsam aber sicher im Exportgeschäft wieder an Boden gewinnt. Ausländische kaufmännische Beurteiler sprechen von einer überwältigenden Schau neuer Muster. Der Wille, über alle Schwierigkeiten hinweg zum Geschäft zu kommen, ist überall in stärkstem Maß vorhanden; daneben ist die Armut des Welthandelsverkehrs an festgetnüpften Beziehungen erkennbar. Auf Aussteller wie auf ausländischer Einkäuferseite herrscht ein allgemeiner Zug nach Knüpfung neuer Verbindungen.

Die Bekundung starken Interesses und die Erteilung von überlegten und umfassenden Aufträgen wird gemeldet aus den Gruppen für Edelmetall- und Schmuckwaren (Westeuropa, Uebersee), Bürobedarf, Lederwaren und Reiseartikel, Seifen, Kosmetika, Spielwaren, Sportartikel, Beleuchtungskörper und Automaten, Elektrotechnik (Uebersee, Balkan), Wärme- und Kraftmaschinen, buchgewerbliche und Werkzeugmaschinen.

Noch erfreulicher sind die Berichte aus einer Reihe von anderen Branchen, in denen es weit über bloße Aufträge hinaus zu fast allgemein vorzüglichen Exportabschlüssen kam. Zu diesen Gruppen gehören Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte (England, nordeuropäische Staaten, Uebersee), Werbe- und Verpackungsmittel (insbesondere nordeuropäische Staaten, England), Musikinstrumente (Westeuropa, Uebersee), textile Zweige, soweit sie seit langem exportieren, Werkstofftechnik und elektrotechnische Hausgeräte.

Zu ausgesprochen guten Exportergebnissen kamen heute auch diejenigen Zweige, der Mustermesse, die den Markt in England, den nordeuropäischen Staaten und in Süd- und Mittelamerika traditionell mit Waren für Dekorationskunst und Innenarchitektur versehen, und zwar um so stärker, je mehr sie nach der kunstgewerblichen Seite hin tendieren.

Der Reichstatthalter an die Betriebsführer

Schafft Lehrstellen für Ostern 1936!

Vor wenigen Tagen stand noch die gesamte sächsische Jungarbeiterfront mitten im Leistungswettstreit des Berufes. Hunderttausend Jungen und Mädchen waren dem Ruf der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen für diesen dritten Reichsbewerbskampf gefolgt. Sie bewiesen damit, daß es der ernste Wille unserer Jugend ist, das berufliche Können des deutschen Jungarbeiters zu heben und daß sie sich zu dem Grundsatz der Leistung bekennen.

Aus dieser Erkenntnis heraus setzt sich die Hitler-Jugend in den kommenden Wochen wiederum für die Lehrstellenbeschaffung Ostern 1936 ein; sie will durch ihren Einsatz allen Schulabgängern eine Stätte der Berufsausbildung schaffen.

Ich richte deshalb an dieser Stelle an alle sächsischen Betriebsführer die Aufforderung, die Hitler-Jugend in dieser Arbeit zu unterstützen und die für ihren Betrieb entsprechende Anzahl von Lehrlingen einzustellen, denn es ist des Führers Wille, daß jeder junge Deutsche einen Beruf erlernen kann, um auch auf diesem Gebiet seine Kraft für Deutschland einsetzen zu können.

Martin Mutschmann.

Minister und Gesandte besuchen die Messe

Auf Einladung des Reichamtes trafen der niederländische Wirtschaftsminister Prof. Dr. Gelissen und der niederländische Landwirtschaftsminister Dr. Dekkers in Leipzig ein. Der Besuch der beiden Minister fand seine besondere Würdigung in der Entsendung des Legationsrates Dr. Wingen als Vertreter des Auswärtigen Amtes, der die Minister auf ihrem Rundgang durch die Messe begleitete. Auf Grund der regen wirtschaftlichen Beziehungen, die das industrielle Deutschland mit dem Rohstoff- und Landwirtschaftsland Holland verbindet, fanden die auf der Messe gezeigten Fertigwaren eingehende Beachtung.

Die Gesandten und Geschäftsträger aller Staaten des Ibero-amerikanischen Kulturkreises kamen zu einem Besuch der Frühjahrsmesse nach Leipzig. Die Vertreter der Reichsministerien, der NSDAP, des Ibero-amerikanischen Instituts, des Deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika, der Wirtschaft, des Handels und der Banken begleiteten die Diplomaten auf der Fahrt. Die Beachtung der ibero-amerikanischen Wirtschaftskreise an der Leipziger Messe, die in erfreulichem Maß wächst, soll durch die Besichtigung gestärkt und durch die persönliche Aussprache besonders gefördert werden.

Planmäßiger Vogelschutz im Erzgebirge

Die Vogelschutzstation Scharfenstein kann in diesen Tagen auf eine erfolgreiche Arbeit von drei Jahren zurückblicken. In dieser Zeit sind wichtige Fragen der Vogeltunde, Waldbiologie und Waldgesundungs ihrer Lösung entgegengeführt worden, Fragen, nicht nur von rein wissenschaftlicher sondern auch von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Durch die schwierige Lage der Land- und Forstwirtschaft, fehlerhafte Wirtschaftsmaßnahmen, Kahlschlag, veräumte Wiederaufforstung sowie durch Insektenplagen, wie Lärchenwickler und Fichtenblattwespe, waren weite Flächen des Rittergutes Scharfenstein zum Zusammenbrechen gekommen, als der jetzige Besitzer Eulitz im Herbst 1931 den Besitz mit etwa 160 Hektar landwirtschaftlich genutzten Flächen und 325 Hektar Wald in Besitz nahm. Es war selbstverständlich, daß hier grundlegender Wandel geschaffen werden mußte, wenn wertvolles Volksgut nicht gänzlich zugrunde gehen sollte. Bald setzte der neue Besitzer planmäßig und zielbewußt mit Vogelschutzmaßnahmen ein. Nach dem Plan des Leiters der Vogelschutzstation Reschwig, Forstmeister Dr. Frhr. von Vietinghoff-Riesch, wurden Nistkästen ausgehängt, und unter Mitwirkung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, der Vereinigung Chemiker Ornithologen und einer Reihe anderer Vogeltundiger und Naturfreunde wurde in den folgenden Jahren Scharfenstein als „Zweigstelle Erzgebirge“ der Vogelschutzstation Reschwig ausgebaut.

Aus dem Bericht der Zweigstelle Erzgebirge, der die Jahre 1933 bis 1935 umfaßt, geht hervor, daß die drohende Gefahr der Fortschädlinge aus der Insektenwelt jetzt als beseitigt gelten kann. Zwar ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1935, wie in Reschwig so auch in Scharfenstein, wegen der ungewöhnlichen sommerlichen Dürre einen Rückschlag brachte. Immerhin wurden bei den Beobachtungen im Scharfensteiner Gebiet im Sommer wieder 66 Vogelarten angetroffen; außerdem war eine große Anzahl von Wintergästen und Durchzügler festzustellen. Im Jahr 1933 wurden 243 Nistkästen ausgehängt, von denen 196 besetzt wurden. 1934 waren es 590 und 269 und 1935 588 und 249; die Besetzung der Kästen bereits im ersten Jahr mit nahezu 81 v. H. ist der beste Beweis für die Richtigkeit der Maßnahmen. Besondere Freude bereitete die wiederholte Feststellung der Weidenmeise, das Brutvorkommen des Sumpfs; auch Wasseramsel und Eisvogel konnten an der Zschopau beobachtet werden. Von Mai bis Juli 1935 sind 432 Vögel nebst Jung mit Ringen der Vogelschutzstation besetzt worden, davon drei Viertel Meisen.

Wie sichere ich mich vor Schaden?

Aufklärung gibt die Groschenzeitschrift „Kampf der Gefahr“

Der neuzeitliche Mensch und sein Hab und Gut sind heute mehr Gefahren ausgesetzt, als es noch vor einem Jahrhundert der Fall gewesen ist. Wir brauchen dabei nur an Unfälle aller Art zu denken, die naturgemäß in den Zeiten der Postkutsche nicht vorliefen.

Die Werte, die jährlich unserem Volkvermögen durch Schaden aller Art verloren gehen, reichen bis in die Milliarden; das sind aber nicht nur Verluste, die jeder einzelne zu tragen hat, und die jeden einzelnen, ob arm, ob reich, treffen. „Kampf der Gefahr“ ist die Aufgabe der „Schadenverhütung“, die aufklärend unter der Bevölkerung zu wirken hat. „Kampf der Gefahr“ heißt auch ihre Monats-

Zeitschrift, die jeden Volksgenossen aufklärt, wie er Verluste vermeidet und Gefahren entgeht. Zwei Jahre besteht die Zeitschrift jetzt; nur wenige kennen sie nicht; alle aber müssen sie kennen und nach ihren wertvollen Anregungen handeln. Die Aufklärung „Kampf der Gefahr“ verübete im vergangenen Sommer Waldbrände in Sachsen und die Brandversicherungsbeiträge konnten um etwa 50 v. H. gesenkt werden; das ist Dein Vorteil, Volksgenosse!

Reiterschein berechtigt zum vorzeitigen Dienst Eintritt

in berittene Truppenteile

Die Annahme von Freiwilligen oder die Aushebung zu berittenen und fahrenden Truppenteilen des Heeres wird in Zukunft von dem Besitz des Reiterscheines abhängig gemacht. Diese Maßnahme ist getroffen worden, weil das Heer die reitersich vorgebildeten Männer erfassen will, um dadurch die Ausbildung bei den berittenen Truppenteilen zu erleichtern.

Den Reiterschein kann jeder wehrfähige Deutsche der Jahrgänge 1911 bis 1918 erwerben, wenn er sein reitersches Können in einer Prüfung vor dem Beauftragten des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung beweist.

Die Anforderungen sind zunächst nicht hoch gesetzt; sie werden aber im nächsten Jahr gesteigert werden. Es ist daher für diejenigen, die ihre Dienstzeit bei einer berittenen oder fahrenden Truppe leisten wollen, ratsam, sich im Reiten gründlich vorzubilden. Der Vorteil dieser Ausbildung für alle, die beruflich mit dem Pferd umzugehen haben, liegt auf der Hand. Die Prüfungen beginnen im Monat März; die genauen Termine werden noch bekanntgegeben. Zu allen Prüfungen, die nicht in Kasernen des Heeres abgehalten werden, ist erwünscht, eigene Pferde mitzubringen. Die Prüfung kann aber auch abgehalten werden, wenn der Bewerber ohne Pferd antritt, weil einzelne Pferde für jeden Prüfungstermin sichergestellt sind. Auskunft über nähere Einzelheiten geben die SA- oder SS-Reitereinheiten sowie sämtliche SA-Dienststellen.

Luftschutz und Hausbau

Auf der bautechnischen Messe fanden sich 350 Luftschutzbauberater aus dem Land Sachsen, aus Thüringen und der Provinz Sachsen und aus Anhalt zu einer Tagung zusammen, auf der der Landesgruppenführer für das Land Sachsen, Generalmajor a. D. Schröder, mit Befriedigung feststellte, daß die Vorarbeiten für den bautechnischen Luftschutz nahezu beendet und daß die Luftschutzbauberaterstellen bereit seien, ihre Mitwirkung an den Sicherungsmaßnahmen so durchzuführen, wie das verlangt werden muß. Der Landesbauberater für das Land Sachsen, Regierungsrat Dr. Frommhold, betonte, daß Leipzig der geeignete Ort für die Abhaltung der Arbeitstagung sei und daß der Zweck im wesentlichen im Erfahrungsaustausch, in einer Unterrichtung über den Stand der Arbeiten und in einer Festlegung von Arbeitsrichtlinien bestehe. Der Grundsatz der Ehrenamtlichkeit in der Luftschutzbauberaterung habe sich insbesondere durch den nachdrücklichen Einsatz der Baupolizeibehörden ausgezeichnet bewährt. Grundsatz müsse sein, den höchsten Schutz unter Aufwendung geringster Geldmittel zu erreichen. Eine der nächsten Aufgaben sei, durch Aufklärungsarbeit und Lehrgänge dafür zu sorgen, daß das Wissen um den bautechnischen Luftschutz Allgemeingut aller Baufachleute werde. Neben die Erziehung der Fachwelt müsse die Erkenntnis unseres Reichsluftfahrtministers treten, daß zukünftig in Deutschland kein Stein auf den andern gesetzt werden dürfe, ohne an Luftschutz zu denken.

Sachsens vorbildliche Waldwirtschaft

Der Forstpolitische Apparat der Nationalsozialistischen Bewegung und die Fachschaft Forstverwaltungen im Reichsbund der deutschen Beamten, Gau Sachsen, hielten in Dresden eine gemeinsame Tagung ab, an der etwa 1200 Forstbeamte, Angestellte und Arbeiter aus Sachsen teilnahmen.

Reichsstatthalter Mutsmann schilderte in seiner Eigenschaft als Gaujägermeister den gegenwärtigen Stand der deutschen, insbesondere der sächsischen Forstwirtschaft. Nur aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus sei die beste Ausnutzung und Bewirtschaftung des deutschen Bodens möglich. Die frühere Wirtschaftsart bedeutete vielfach einen Raubbau am deutschen Wald. Was der Wald für Sachsen in der Gegenwart bedeute, gehe schon daraus hervor, daß mehr als ein Drittel der deutschen Papiererzeugung in Sachsen anfänglich sei. Der Generalförstermeister habe festgestellt, daß der sächsische Wald unter allen deutschen Forsten am besten in Ordnung sei. Der Gaujägermeister schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der deutsche Wald in Sachsen auch weiter in seiner Schönheit erhalten bleibe als Quelle der Erholung für den sächsischen Menschen und Vorbedingung für das Gedeihen der Wirtschaft.

Ministerialrat Parchmann aus Berlin sprach über die Bedeutung der Marktordnung für die Forst- und Holzwirtschaft. Auch Sachsen mit seiner großen Holzverwertungsindustrie müsse zur Bedarfsdeckungswirtschaft gelangen. Gegenüber 1927 sei die Holzlieferung von 520 Millionen RM auf 212 Millionen RM herabgedrückt worden.

Mit der Tagung waren eine Gehörnschau und eine Ausstellung über Holzverwertung verbunden, die ein erfreuliches Bild von dem gegenwärtigen Stand der sächsischen Forstwirtschaft gaben.

Die Aufgaben des NSKK in Sachsen

In Chemnitz hielt die Motorbrigade Sachsen eine Führertagung ab, an der mit Brigadeführer Lein etwa 2000 NSKK-Führer und Sachbearbeiter teilnahmen. Es wurde über die im abgelaufenen Jahr gemachten Erfahrungen berichtet, die bei den im laufenden Jahr durchzuführenden Aufgaben ihre Auswertung finden sollen. Bei den Reichswettkämpfen werden die NSKK-Männer mit ihren Fahrzeugen vertraut gemacht werden, ebenso lernen sie dabei

Donnerstag Fischtag in Sachsen!

Die Hausfrau hilft der deutschen Volkswirtschaft, indem sie an diesem Tag ein zufälliges Fischgericht auf den Tisch bringt! Fisch ist billig und gesund!

die genaue Befolgung der Verkehrsordnung. In Sachsen seien bereits 1100 Hitler-Jungen von der Brigade erfasst; diese werden in motorsportlichen Schulen von technischen Leitern ausgebildet und betreut. Gerade in Sachsen, dem Land des Kraftwagenbaues, sei die Jugend für das Kraftfahrzeugwesen besonders begeistert und zeige sich als eifriger Schüler. Die Erziehung der Jugend in motorsportlicher Hinsicht liege auch im Willen des Führers. Auch die NSKK-Männer würden durch fortgesetzte Schulung zu Höchstleistungen gebracht, um auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugwesens mit gutem Beispiel vorangehen zu können; dem Sanitätswesen werde ebenfalls große Beachtung geschenkt.

Die Motorbrigade Sachsen werde auch in diesem Jahr wieder eine Reihe von großen motorsportlichen Veranstaltungen durchführen. Der Geländewettbewerb im Erzgebirge, der voraussichtlich am 3. Mai ausgetragen wird, stelle die größte Veranstaltung des Jahres dar. Selbstverständlich werde die Motorbrigade Sachsen auch bei allen Veranstaltungen, die vom NSKK im Reich durchgeführt werden, vertreten sein. Die Veranstaltungen verfolgten aber nicht nur sportliche Ziele, viel wichtiger sei es, die Erfahrungen einer künftigen Auswertung nutzbar zu machen.

Bundestag des Feldkameradenbundes in Plauen

Der dreizehnte Bundestag des Sächsischen Feldkameradenbundes e. B. findet am 13. und 14. Juni ds. Js. in Plauen i. B. statt. Etwa 4000 bis 5000 sächsische Feldkameraden werden sich an den Bundesberatungen oder den Wiedersehensfeiern beteiligen. Solche Wiedersehensfeiern sind unter anderem in Aussicht genommen von den Kriegsteilnehmern 1914 bis 1918 der Reichsbahn, vom R.A.R. 133, J.R. 474, L.R.R. 107 usw.

In der Festfolge ist folgendes vorgesehen worden: Sonnabendnachmittag Kranzniederlegung an den Ehrenmälern und an den letzten Ruhestätten der im Kampf um das neue Deutschland in Plauen gefallenen Kameraden. Nach einer Sitzung des Bundesführerbeirates findet um 6 Uhr ein festliches Beisammensein in den beiden Festhallen auf dem Schützenplatz statt und anschließend die Wiedersehensfeiern und Kameradentreffen. Der Sonntag wird früh 8 Uhr mit einer Bundesfeier eingeleitet, der sich 10.30 Uhr ein Feldgottesdienst, verbunden mit Fahnenweihe auf dem Echo-Sportplatz, anschließt; hierauf Festzug der Teilnehmer durch die Stadt und Vorbeimarsch auf dem Altmarkt. Die bis Montag in Plauen bleibenden Kameraden werden Ausflüge nach Bad Elster oder in die Bogtändische Schweiz unternehmen.

Das nahrhafte Fischfleisch

Man hört manchmal die irrtümliche Meinung, daß das Fleisch der Seefische weniger Nährwert besitze als das unserer Schlachttiere. Die Wissenschaft hat indessen längst erkannt, daß das Fischfleisch hochwertige Stoffe (Vitamine, Phosphor, Kalz, Jod und Cholesterin) enthält, die bekanntlich für den Aufbau des menschlichen Körpers von großer Bedeutung sind. Die leichte Verdaulichkeit und Ausnützbarkeit des Seefischfleisches machen dieses zu einem unentbehrlichen Nahrungsmittel für den gesunden und kranken Menschen wie für den Körper des Kindes. Besonders wichtig ist der Gehalt an Fischfleisch für den Geistesarbeiter und den Sportler. Die Tatsache, daß in Deutschland der Seefischverzehr noch nicht die Wichtigkeit erfährt wie in anderen Ländern, stellt einen Mangel dar, der im Hinblick auf die gute Ernährung und Gesundheit des deutschen Volkes unbedingt beseitigt werden muß. Seefische stehen uns während des ganzen Jahres zur Verfügung.

Dresden. Militär-Großkonzerte für das W. H. W. Die Wehrmacht stellt sich auch in diesem Jahr in den Dienst des Winterhilfswerkes. Zu diesem Zweck werden in Dresden am 27., 28. und 29. März Großkonzerte mehrerer Musik- und Trompeterkorps und Vorführungen der Truppenteile des Standortes Dresden im Zirkus Sarasani stattfinden. Die Leitung des musikalischen Teiles liegt in den Händen des Heeresmusikinspektors Professor Schmidt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten wird bereits Ende Februar beginnen.

Dresden. 3500 Sachsen führen zur Autoschau. Vier Sonderzüge des Gaues Sachsen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachten am Sonntag rund 3500 sächsische Volksgenossen nach Berlin zum Besuch der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung. Leider war es durch den starken Andrang zu den großen Ausstellungen vorführungen „100 000 PS in der Deutschlandhalle“ nicht möglich, allen sächsischen Volksgenossen das gewaltige Erleben dieses lebendigen Geschehens gewordenen Spiels teilhaftig werden zu lassen.

Pirna. Felsabsturz. Die Ratsherren beschäftigten sich auch mit der Frage der Abtragung einer Felswand am Burglehnspfad, die abzubrockeln droht. Der Oberbürgermeister beschloß, Sicherungsmaßnahmen zu treffen. In einer der letzten Nächte ist ein Teil der Wand im Gewicht von 400 bis 500 Zentnern abgestürzt und in ein Gartengrundstück gerollt.

Bauhen. Brandstiftung, um eine neue Wohnung zu erhalten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Einwohner aus Neraditz (Amtshauptmannschaft Kamenz) festgenommen, der am 6. Februar ein Wohnhaus in Neraditz in Brand steckte. Seine Wohnung in dem Haus erschien ihm nicht mehr gut genug und er hoffte, in dem neuerrichteten Haus eine bessere Wohnstätte zu erhalten.

Waldheim. Der Wert des Gefahrenschutzes. Während einer Vorführung in einem Lichtspielhaus riß ein Film und geriet ins Lampenhaus, wo er Feuer fing. Sofort

verbrannten 1100 Meter Film. Da alle Sicherheitsvorrichtungen in Ordnung waren, konnte der Brand nicht auf den Zuschauerraum übergreifen. Der Feuerwehr gelang es mittels Schaumlöschers das Feuer zu löschen, bevor größerer Schaden entstand.

Chemnitz. Trauernde Familien betrogen. In den letzten Tagen trat hier ein vierzig bis fünfundvierzig Jahre alter Betrüger in Trauerhäusern auf, und zwar in der Zeit, in der die Beerdigung stattfindet und die Angehörigen außer dem Haus weilen. Er wendet sich an die Wohnungsnachbarn und gibt sich als Angestellter einer Sterbeversicherungsgesellschaft aus. Er erklärt, daß er in einem mitgebrachten Brief das Sterbegeld von 400 RM überbringe, wofür eine Ueberweisungsgebühr von 8 RM zu entrichten sei. Diesen Betrag kassierte er unter Uebergabe des Briefes ein, in dem sich stets nur Zeitungspapier befindet.

Gerichtssaal

Einen Monat Gefängnis wegen Pressenötigung

Wegen Vergehens gegen das Schriftleitergesetz hatte sich der neunundfünfzig Jahre alte Jude Leonhard Aronade aus Berlin-Wilmersdorf vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Am 15. August vorigen Jahres hatte er sich als Versicherungsvertreter brieflich an den Hauptschriftleiter L. einer Fachzeitschrift für Briefmarkensammler in Borna bei Leipzig gewandt und stellte an diesen das Ansinnen, in den Textteil seiner Zeitung eine Mitteilung aufzunehmen, die für den Angeschuldigten Sammler für den Abschluß von Versicherungsverträgen für Briefmarkensammlungen werben sollte. Die Mitteilung ließ erkennen, daß der Abschluß einer Versicherung für Briefmarkensammlungen nur erfolgen könnte, wenn zugleich eine Möbelversicherung abgeschlossen würde. Nach der Auffassung des Gerichts war es dem Beschuldigten wegen der Auftragsvergütung in erster Linie auf den Abschluß der Möbelversicherung angekommen, denn in fast allen Fällen besaßen die Möbel der Briefmarkensammler einen höheren Wert als die Sammlung. Die Mitteilung in der Zeitung wäre daher geeignet gewesen, die Leser über die eigennützigen Ziele des Angeklagten zu täuschen, und eine Veröffentlichung hätte gegen das Schriftleitergesetz verstoßen. Der Hauptschriftleiter L. lehnte daher das Ansinnen des Angeschuldigten, die rein geschäftliche Mitteilung in den Textteil seiner Zeitung aufzunehmen, mit Recht ab. Darauf wiederholte der Angeklagte seine Forderung durch ein Schreiben, in dem er L. zugleich drohte, im Fall einer Weigerung gegen ihn in Briefmarkensammlerkreisen Stimmung zu machen; er machte sich damit also der Pressenötigung schuldig. Der Angeklagte will, wie er vor Gericht erklärte, nur die Belange der Briefmarkensammler und nicht seine eigennützigen Zwecke verfolgt haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Pressenötigung zu einem Monat Gefängnis. In seiner Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß im neuen Deutschland der Stand des Schriftleiters, der die Belange des Volkes zu vertreten habe, durch das neugeschaffene Gesetz besonders geschützt sei.

Aussichtslose Pläne

Vor dem Zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hatten sich dreiundzwanzig Anhänger der verbotenen SA wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung des Hochverrats zu verantworten. Die Angeklagten hatten bereits kurze Zeit nach der Nationalen Erhebung versucht, die SA in Dresden wieder aufzubauen; ihre hochverräterische Tätigkeit übten sie bis Ende 1934 aus. Als Hauptangeklagte erhielten Rudolf Lorenz, Kurt Wagner, Kurt Arnold und Herbert Eichhorn je fünf Jahre Zuchthaus und je fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, Hermann Eckardt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von einem Jahr und sieben Monaten bis zu drei Jahren verurteilt. Zwei Angeklagte kamen mit Gefängnisstrafen von einem Jahr und drei Monaten und einem Jahr und vier Monaten davon.

Gefängnisstrafen wegen Befleckung

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den fünfundvierzigjährigen Justizwachmeister Friedrich Horstmann wegen passiver Befleckung zu einem Jahr Gefängnis; die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter wurde ihm auf drei Jahre aberkannt. Wegen aktiver Befleckung erhielten die Rechtsanwälte Oskar Kurt Günther zehn Monate, Georg Julius Ehrig vier Monate, Fritz Stelzer drei Monate Gefängnis. Max Herbert Weiß wurde an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 450 RM Geldstrafe verurteilt.

Horstmann hatte von Ende 1933 bis 1935 in zweiein-dreißig Fällen als Pförtner des Landgerichts Parteien, statt zu den Geschäftsstellen, zu den angeklagten Rechtsanwälten geschickt, die den Parteien als Armenanwälte beigeordnet wurden; sie gewährten Horstmann dafür Geldgeschenke, Darlehen und freie Zechen.

Teilgeständnis Links

In dem zur Zeit in Chemnitz bereits in der sechsten Woche verhandelten Strafverfahren gegen den Kommunisten Link wegen der Ermordung der SA-Männer Steinbach und Gutschke am 7. Juni 1931 trat am Montag eine beachtenswerte Wendung ein. Link, der bisher seine Beteiligung an der Mordtat bestritten hatte und leugnete, um die fragliche Zeit am Brühl gewesen zu sein, mußte unter dem Druck der Aussagen seiner ehemaligen kommunistischen Spießgesellen sich zu einem Teilgeständnis bequemen. Link gab zu, zur fraglichen Zeit am Brühl gewesen zu sein, will aber, als die Schüsse fielen, zur Polizeiwache gefahren sein. Er bestreitet auch weiterhin, einen Revolver besessen und geschossen zu haben. Besonders belastend wirkte die Aussage des Zeugen Burckhardt. Der Zeuge berichtete, daß er mit Tuchscherer am Tag nach der Tat Stas gespielt habe und daß Tuchscherer ihm dabei die Tat geschildert habe. Link und Tuchscherer seien am Montag, den 7. Juni, zur Prüfung der Wachen mit den Rädern zum Brühl gefahren. Dort sei ein Tumult zwischen Kommunisten und SA-Männern entstanden; da habe Tuchscherer dem Link die Räder zum Halten gegeben, und dann habe Tuchscherer den Revolver gezogen und auf eine SS-Sperrkette geschossen.

Bereinfachung der deutschen Kurzschrift

Die im Jahre 1924 eingeführte Einheitsstenographie, die später den Namen „Deutsche Kurzschrift“ erhielt und von der Reichsregierung als alleinig anzuwendendes System ausdrücklich anerkannt wurde, hat sich in der Praxis durchaus bewährt. Nachdem durch Maßnahmen des zuständigen Reichsministers des Innern die allgemeine Verwendung bei den Beamten, in der Wirtschaft, sowie bei einem großen Teile der deutschen Schulen gesichert war, sah man den Zeitpunkt für eine kritische Durchsicht des Systems für gekommen. In zweijähriger Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Stellen ist eine neue Urkunde entstanden, die mit Beginn des Schuljahres 1936 dem Anfangsunterricht in den Schulen zugrunde gelegt werden wird.

Die neue Urkunde, die im Auftrage des Reichsministers des Innern von der deutschen Stenographenschaft (Reichsführer: Schulrat Lang) soeben herausgegeben worden ist, stellt einen großen Fortschritt in bezug auf leichte Erlernbarkeit und Vereinfachung des Regelwerkes dar. Da aber an dem ganzen Zeichenbestand und der sinnbildlichen Darstellung der Selbstlaute nichts geändert worden ist, so wird jeder, der bisher die Deutsche Kurzschrift erlernte, ohne besonderes Umlernen die jetzige Schriftform lesen und schreiben können. Andererseits wird jeder, der die neue Schriftform ohne stenographische Vorkenntnisse erlernt, auch imstande sein, die bisherige Schrift zu lesen, sobald eine Entwertung des vorhandenen Schriftgutes nicht eintritt.

Mit der neuen Systemurkunde ist nun der Weg frei geworden zu einer viel ausgiebigeren Verwendung der Kurzschrift in allen schreibenden Berufen.

Aus aller Welt

Deutschlands neuer Lufttrieb f fertig. Wiedertum rückt Friedrichshafen in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Nach über dreijähriger Bauzeit ist auf der Friedrichshafener Werft das neue große Verkehrsluftschiff „LZ. 129“ fertiggestellt. Ein stolzes Werk ist vollendet. „LZ. 129“ ist das größte Luftschiff der Welt. Der stromlinienförmige 36edige Schiffkörper besitzt eine größte Länge von 248 Metern, einen größten Durchmesser von 41,2 Metern und hat einen Nenngasinhalt von 190000 Kubikmetern. Bei diesen Abmessungen ist das Schiff nicht ganz so schlank wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“. Als Baustoff für das Gerippe diente eine besonders feste Spezialleichtmetall-Legierung. Die Schiffkörperaußenhaut besteht aus Baumwollstoff, der durch einen Cellon-Anstrich wetterfest gemacht wurde. Das Traggas ist in 16 Gaszellen untergebracht, die alle mit Sicherheitsventilen ausgerüstet sind. Die Gaszellenanlage ist zunächst nur für Füllung mit Wasserstoffgas ausgeführt; sie kann aber zu gegebener Zeit für Zweigasfüllung erweitert werden. Als Haupttraggas käme dann Helium in Frage, während Wasserstoffgas nur als Hilfsgas herangezogen würde. Die Maschinen, die zum Antrieb des Schiffes dienen, sind Diesel-Motoren der Daimler-Benz-Werke in Stuttgart. Die Höchstleistung der Maschinenanlage beträgt etwa 4200 PS. Die Motoren sind in vier Gondeln eingebaut, die, wie es sich bisher als gut bewährt hat, außerhalb des Schiffkörpers an Streben aufgehängt sind. Der Betriebsstoffvorrat besteht aus etwa 60000 Kilogramm Schweröl. Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14000 Kilometern hat, beträgt 125 Stundenkilometer. Ladung kann das Schiff an Fahrgästen, Verpflegung, Fracht, Koff und Gepäc insgesamt 19000 Kilogramm mitnehmen. Unter den verschiedenen Neuerungen, die „LZ. 129“ gegenüber früheren Bauten aufweist, ist besonders die Anlage der Fahrgaströme zu erwähnen. „LZ. 129“ hat zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen. Damit ist dem Bedürfnis der Fahrgäste nach größerer geräumigkeit und Bequemlichkeit auf mehrtägigen Reisen Rechnung getragen. So kann u. a. auch in einem besonders dafür hergerichteten und gesicherten Raum den Fahrgästen die Möglichkeit zum Rauchen gegeben werden. Die Passagieräume sind auf 2 übereinanderliegenden Decks angeordnet. Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und den Schreib- und Leseraum sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterbänken. Zwischen diesen Räumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht. Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, ein Duschbad, das Schiffsbüro und die Rauchtabelle. Ferner sind dort die Küche und die Eckräume für die Besatzung (40 Mann) untergebracht. Das neue Luftschiff ist in erster Linie für die Südamerikafahrten bestimmt. Im Laufe des Sommers wird es Studienfahrten nach Nordamerika unternehmen, wobei erprobt werden soll, ob auch über den Nordatlantik ein regelmäßiger Luftschiffdienst durchgeführt werden kann. Das neue Luftschiff hat gestern seine Probefahrten aufgenommen. Sobald das Schiff die Bauhalle verlassen hat, um nach Frankfurt überzusiedeln, wird in der Werft in Friedrichshafen der Bau eines Schwesterschiffes, des „LZ. 130“, für die Deutsche Zeppelinreederei begonnen, das bis Ende 1937 fertiggestellt werden soll.

Christel Cranz als Patin. Die Olympiasiegerin Christel Cranz hat beim erstgeborenen Kind des Gastwirtes Dannhardt in Karlstadt in Franken die Patenschaft übernommen; das Kind ist zur gleichen Stunde zur Welt gekommen, als Christel Cranz ihren großen Sieg errang.

— Vom BdM. ist Christel Cranz in Anbetracht ihrer hervorragenden olympischen Leistungen zur Gruppenführerin ernannt worden.

Beim Fensterln erschossen. Ein junger Bauernburche namens Hundbichler in Maierhofen (Zillerthal) wollte seiner Liebsten einen nächtlichen Besuch abstatten. Zusammen mit einem Kameraden machte er sich zu dem Hof der Angebetenen auf. Hundbichler war gerade dabei, das Fenster der Schönen zu erklimmen, als das Geräusch von den Hausbewohnern bemerkt wurde. Der Sohn des Bauern ergriff kurzerhand eine Schrotbüchse und schoß auf die beiden Burchen, die die Flucht ergriffen. Dann legte sich der Schütze wieder zur Ruhe. Am nächsten Morgen fand man Hundbichler tot auf.

Ein tragischer Ruf. Wegen eines allzu stürmischen Rufes hat sich demnächst eine junge Londonerin vor Gericht zu verantworten. Sie hatte ihren Mann auf einer Hochbahnstation zufällig getroffen und ihn vor Freude so heftig geküßt, daß er das Gleichgewicht verlor, stürzte und unter die Räder eines heranbrausenden Zuges geriet. Er war sofort tot. Die Anklage gegen die unglückliche Frau lautet auf fahrlässige Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Möbel als Feuerholz in New York. Der Streit der Fahrstuhlführer in New York hat zu schweren Ausschreitungen geführt. In der Nacht zum Dienstag überfielen Gruppen von Streikenden über 300 Wohnhäuser, zwangen das Dienstpersonal, in den Ausstand zu treten, schlugen Türen und Fenster ein, durchschnitten die Fahrstuhllabel und öffneten die Kesseltentile. Es wird von den Behörden darauf hingewiesen, daß an die städtischen Gesundheitsämter schon die verzweifeltsten Hilferufe vieler Kranker gelangt sind, die durch den Streik der Fahrstuhlführer in ihren hoch in den oberen Stockwerken der Wolkenkratzer gelegenen Wohnungen völlig von der Umwelt abgeschnitten worden sind. In Hunderten von Wohngebäuden sind außerdem die Zentralheizungen stillgelegt, die Bewohner sitzen steifgefroren in den eiskalten Wohnungen, und da der Antransport genügender Mengen Brennholzes über Hunderte von Treppenstufen herauf schwierig ist, haben zahlreiche Familien schon damit begonnen, ihre Möbel zu zerschlagen und zu verfeuern.

13 Arbeiter von einem Lokomotivtender getötet. Aus Revelstoke in Britisch-Columbien wird ein entsetzlicher Arbeitsunfall gemeldet, bei dem den bisherigen Nachrichten zufolge 13 Arbeiter getötet und acht schwer verletzt wurden. Zwei Arbeiter werden noch vermisst. Die Arbeiter hatten versucht, einen entgleisten Tender wieder in die Schienen zurückzubringen. Aus bisher unbekannter Ursache kam der Tender auf der abschüssigen Strecke ins Rollen. Ein Teil der Arbeiter wurde überfahren, während mehrere andere gegen die Lokomotive gedrückt wurden und einen entsetzlichen Tod fanden.

Raubüberfall auf Bankbeamte. Zwei Beamte der Commerz- und Privatbank in Belber, die 50000 M. von der Reichsbankzweigstelle Belber abgeholt hatten, wurden etwa 100 Meter vom Reichsbankgebäude entfernt von vier Bewaffneten beraubt. Die Verbrecher holten die Kassenbotten mit einer Limousine ein und erzwangen unter Vorhalten von Waffen die Herausgabe der Geldtaschen. Dann schwangen sie sich auf den Wagen und fuhren davon. Es handelt sich um Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren von mittlerer Gestalt. Einer trug einen grauen Mantel, zwei hatten blaue Mäntel und der vierte einen helleren. Der Wagen der Räuber hatte eine gelbe Grundfarbe mit Nidelbeschlagen und ein gleichfarbiges Verdeck. Er trug das Erkennungszeichen LZ 55357.

Augenwurmtkrankheit in der Slowakei. In das Silleiner Krankenhaus wurde vor einiger Zeit ein plötzlich erblindeter Knabe eingeliefert, hinter dessen Hornhaut man einen Wurm fand, der entfernt werden konnte. Der Wurm war 1 1/2 Zentimeter lang und einen Millimeter stark. Es handelt sich um die Larve einer Fliege, die am Südrand der Wüste Gobi lebt und die ihre Larve mit Vorliebe in den menschlichen Körper legt. Da in letzten Wochen in der Slowakei drei ähnliche Fälle festgestellt wurden, wird angenommen, daß sich infolge des milden Winters einige Exemplare der Fliege nach Europa verirrt haben.

Ein verrückter Selbstmordversuch. Eine Frau v. d. S., die im zweiten Stockwerk eines Hauses in Berlin-Neukölln wohnte, kam am Freitagvormittag auf den Gedanken, ihrem Leben ein Ende zu machen, weil sie sich „lebensmüde“ fühlte. Während ihr Mann in den Keller gegangen war, um Kohlen zu holen, teilte sie ihm auf einem Zettel mit, daß sie in der nächsten halben Stunde aus dem Fenster springen werde. Diesen Zettel legte sie vor die Wohnungstür, schloß sich dann ein und begann mit den weiteren Vorbereitungen zu ihrem „Selbstmord“. Diese bestanden darin, daß sie einen im Hause gegenüber wohnenden Arzt telephonisch davon benachrichtigte, daß sie sich gleich aus dem Fenster stürzen werde, und ihn bat, sich bereitzuhalten. Der bestürzte Ehemann rief die Feuerwehr herbei. Die Feuerwehrmänner stellten sich mit Sprungtöchern vor dem Hause auf und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Tatsächlich öffnete sich das Fenster, die Selbstmordkandidatin erklärte mit lauter Stimme, daß sie jetzt aus dem Fenster springen werde, und forderte die Feuerwehr auf, mit einem Sprungtuch gut aufzupassen. Erst mußte aber ihre Handtasche einen Probefprung machen. Dann stürzte sich die vorsichtige „Lebensmüde“ zum Fenster hinaus und wurde prompt und wohlbehalten in einem

Sprungtuch aufgefangen. Der Arzt, der ebenfalls pünktlich zur Stelle war, ordnete zunächst ihre Überführung in eine Rettungsstelle und von da in ein Krankenhaus an. Dort wird sie wahrscheinlich auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Seefeld legt Revision ein. Der Knabenmörder Seefeld hat gegen das Todesurteil, das am 22. Februar vom Schweriner Schwurgericht verhängt worden ist, durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen.

Dr. Krofta tschechischer Außenminister. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat am Sonnabend den bisherigen stellvertretenden Außenminister, Dr. Ramił Krofta, zum Außenminister ernannt.

Kirchliche Nachrichten

Altenberg. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Passionsandacht im Pfarrhaus. Morgen Freitag abend 8 Uhr kirchl. Männerabend.

Georgensfeld. Heute Donnerstag nachm. 5 Uhr Bibelstunde bei Frau Kramer.

Schellerhau. Heute Donnerstag abend 8 Uhr Männerabend in der Kirchengemeindestube.

Bärenburg. Freitag abend 1/49 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Heldengedenktag, Sonntag, 8. März

Altenberg. 1/29 Uhr vorm. Jugendgottesdienst, 1/210 Uhr Heldengedenktaggottesdienst, 1/211 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Erdmann).

Zinnwald-Georgensfeld. 1/29 Uhr vorm. Jugendgottesdienst, 1/210 Uhr Selten-Gedengottesdienst, 1/211 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Taufgottesdienst (Pred. Rand. Bollmer).

Geising. 9 Uhr vorm. Heldengedenktag-Festgottesdienst (Koll. für Kriegshinterbl. und Kriegsgräberfürsorge).

Lauenstein. 9 Uhr vorm. Gedächtnispredigt.

Löwenhain. 2 Uhr nachm. Gedächtnispredigt.

Viebnau. 9 Uhr vorm. Heldengedenktaggottesdienst.

Bärenstein. 9 Uhr Predigtgottesdienst zum Selbengedenktag (Kirche ist geheizt). Dienstag abend 8 Uhr Männerwerkabend im Pfarrhaus.

Fürstenwalde. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst.

Fürstena. 10 Uhr vorm. Predigtgottesdienst.

Schellerhau. 1/210 Uhr vorm. Predigtgottesdienst und Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst.

NSDAP., Ortsgruppe Altenberg

Gefallenen-Ehrung am Heldengedenktag nächsten Sonntag, den 8. März, vormittags 1/211 Uhr. Alle Pgg., Bgg., Untergliederungen der Partei, sowie sämtliche Ortsvereine mit Fahne werden um vollzählige Teilnahme gebeten. Stellen im Anschluß an den Gottesdienst, 1/211 Uhr am Kirchplatz.

Die OG.-Leitung.



Büttners Restaurant, Altenberg

Nächsten Sonnabend u. Sonntag, den 7. und 8. März,

Serien-Preis-Skat-Tournier

Alle Skatspieler von Altenberg und Umgebung laden herzlichst ein
Hans Büttner und Frau.

Ratskeller Geising

Nächsten Sonntag, den 7. März, findet unser

Bratwurst-Essen

mit verschiedenen Spezialitäten statt.

Küche und Keller bieten das Beste.

Um gütige Unterstützung bitten F. Schubert u. Frau.

Mendes Gaststätte, Bärenstein

Morgen Freitag, den 6., bis Sonntag, den 15. März 1936,



Serien-Preis-Skat-Turnier

Hierzu laden freundlichst ein M. Mendel und das Komitee.

Altenberg,

Neustadtstraße 12a, Erdgeschloßwohnung,

ca. 63 qm Wohnfläche, Vorksaal, 2 Kammern, Küche, reichlich Zubehör, per 1. April zu vermieten. Mietpr. monatl. 32 RM. Näh. bei Fr. Gempeler, ober Befitzer Schmidt, Dresden, Zirkusstraße 26.

Drucksachen aller Art

modern, rasch, preiswert

F. A. Kunkisch